Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.– G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichem des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg., Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichem Klagen in Fortfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenschluß 8.00 Uhr abends

Nr. 54 — Freitag, den 4. März 1932 — 114. Jahrgang

Japans unannehmbare Bedingungen

nach militärischen Erfolgen - China will weiter kämpfen - Der Völkerbund in Nöten

Die Wusung-Forts von den Japanern genommen

Einer amtlichen Mitteilung aus Schanghai zufolge, haben die japanischen Streitkräfte Donnerstag früh 8 Uhr die Wusung-Forts genommen.

Die Einnahme wurde dadurch vorbereitet, daß ein japanischer Kreuzer und acht Zerstörer sowie mehrere 15-Zentimeter-Geschütze vom Land aus die alten Forts die ganze Nacht hindurch beschossen. Am Morgen bombardierten dann noch zehn Marineflugzeuge die chinesischen Stellungen, um die Landung von etwa 1000 Mann zu decken. Die schwache chinesische Besatzung fügte den Angreifern einige Verluste zu und rückte dann in westlicher Richtung ab.

Nanschiang von den Japanern besetzt

Aus Schanghai, 3. März, 10,15 Uhr morgens, wird gemeldet: Eine japanische Brigade hat Nanschiang besetzt. Die 11. japanische Division rückt gegen Kiatingbsien vor, einen Ort halbwegs zwischen Nanschiang und Liuho (an der Yangtsemündung) westlich der Wusung-Forts. Die von Tschapei zurückgegangenen chinesischen Truppen haben Tschensu geräumt.

Japans Kriegskosten

Aus Tokio, 3. März, wird gemeldet: Ein kaiserlicher Erlaß, der 16 Millionen Yen für militärische Operationen bei Schanghai zur Verfügung stellt, wurde heute vom Geheimen Staatsrat gebilligt. Die Summe dürfte bis zum 17. März ausreichen. Wahrscheinlich wird das Parlament zum 15. März für eine Sondersession einberufen werden, um die bisherigen Ausgaben nachträglich zu genehmigen und gegebenenfalls weitere Gelder zu bewilligen.

Die Japaner stellen ihren Vormarsch ein

Aus Schanghai, 3. März, wird gemeldet: Der Oberbefehlshaber der japanischen Seestreitkräfte vor Schanghai, Admiral Nomura, erklärte, das Ziel der Japaner sei erreicht; er befahl infolgedessen die Einstellung der Feindseligkeiten um 2 Uhr (7 Uhr früh MEZ.). Der Oberbefehlshaber der japanischen Landtruppen ordnete ebenfalls die Einstellung der Operationen um 2,30 Uhr nachmittags an. Die Japaner stehen auf der Linie Liuho-Taitsang-Nasiang-Tschefu.

Die Japaner in Tschapei

Nachdem Tschapei völlig in den Händen der Japaner ist, werden Pläne für seine Verwaltung ausgearbeitet. Im ganzen Stadtbezirk patrouillieren japanische Marinesoldaten, die, wie amtlich erklärt wird, „ihr Aeußerstes tun werden, um die gesetzestreuen Chinesen, die noch vorhanden sind, zu beruhigen".

Japans Bedingungen für einen Waffenstillstand

Die Bedingungen des japanischen Oberkommandos für eine Waffenruhe sind von chinesischer amtlicher Seite veröffentlicht worden. Sie unterscheiden sich erheblich von den Bedingungen, die im letzten Sonntag an Bord des britischen Kreuzers „Kent" provisorisch vereinbart worden waren. Die japanischen Bedingungen lauten:

1. Wenn China der Zurückziehung seiner Truppen über die 20-Klm.-Zone hinaus zustimmt, ist Japan bereit, der Einstellung der Feindseligkeiten für eine bestimmte Zeit zuzustimmen, während der die Einzelheiten einer endgültigen Beendigung der Feindseligkeiten zwischen den beiderseitigen Militärstellen festgesetzt würden.

2. Japan fordert, daß während der Einstellung der Feindseligkeiten eine Konferenz am



Admiral Kelly,

der Oberbefehlshaber der englischen Fernostflotte, der die Besprechung zwischen dem chinesischen und japanischen Kommandanten in Schanghai zum Zwecke der Einstellung der Feindseligkeiten leitete.

„Runden Tisch" zwischen den Chinesen und Japanern abgehalten wird, an der Vertreter neutraler Mächte teilnehmen sollen. Diese Konferenz soll über die Methode entscheiden, nach der beide Seiten ihre Truppen zurückziehen werden, und nach der der status quo in Schanghai und um Schanghai herum wiederhergestellt werden soll.

3. Japan fordert, daß die chinesischen Truppen zuerst zurückgehen. Wenn dies geschehen ist, werden die japanischen Streitkräfte sich nach den „Bezirken von Schanghai und Wusung" zurückziehen. Sobald normale Bedingungen bestehen, wird die japanische Armee auch aus diesen Bezirken zurückgezogen werden.

4. Japan erklärt, daß im Fall der Verletzung dieser Bedingungen durch eine der Parteien die andere Partei ihre volle Handlungsfreiheit zurückgewinnt.

Pessimismus in Schanghai

Reuter meldet aus Schanghai: Zu den japanischen Bedingungen einer Waffenruhe wird von chinesischer Seite erklärt, eine Zustimmung zu den Forderungen würde China auf Gnade und Ungnade preisgeben. Die Stimmung ist pessimistisch.

Hauptstadt und Staatsoberhaupt der neuen Mandschurei

Times melden aus Peking: Die Hauptstadt des neuen autonomen Mandschureistaates wird Tschangtschun sein. Der vormalige Kaiser Puji dürfte binnen kurzem zum Staatsoberhaupt erklärt werden.

Die außerordentliche Völkerbundsversammlung

Die auf Antrag Chinas einberufene außerordentliche Völkerbundsversammlung ist Donnerstag vormittag um 11 Uhr vom amtierenden Ratspräsidenten Paul-Boncour eröffnet worden.

Aus den von dem Ratspräsidenten und dem in Aussicht genommenen Präsidenten der Versammlung, dem belgischen Außenminister Hymans, mit den Vertretern Chinas und Japans geführten

Vorbesprechungen

ergibt sich, daß der chinesische Delegationsführer Dr. Yen die Anwendung des Artikels 15 auf die mandschurische Angelegenheit verlangen und daß der japanische Botschafter Matsudeira dem widersprechen wird. Paul-Boncour hat gestern von dem japanischen Delegierten Zusicherungen über die Beendigung der Feindseligkeiten in Schanghai verlangt. Die Japaner sprachen die Hoffnung aus, diesem Wunsche entsprechen zu können, übernähmen aber keine formellen Verpflichtungen.

Nach Einsetzung des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten sprach

Paul-Boncour über das bisherige Verfahren im Völkerbundsrat.

Er erwähnte einleitend, daß es sich um die zweite außerordentliche Völkerbundsversammlung handele. Die erste sei erfüllt gewesen von der Zuversicht auf den Eintritt eines europäischen Großstaates. Es seien Schwierigkeiten aufgetreten; aber schließlich sei die Mitarbeit dieses Landes doch für den Völkerbund gesichert worden, eine Mitarbeit, die deshalb besonders wertvoll sei, weil nur auf dem Boden des internationalen Rechts und unter der Aegidie des Völkerbundes die großen Konflikte gelöst werden könnten.

Nach dieser Anspielung auf die Rolle Deutschlands im Völkerbund erklärte Paul-Boncour sehr ausführlich, wenn auch mit Umgehung gewisser heikler Umstände die Entwicklung des ostasiatischen Konfliktes und des Verfahrens im Völkerbund. Er nahm

indirekt sehr entschieden Stellung gegen Japan,

indem er von der Notwendigkeit der Anwendung der Verträge unter voller Berücksichtigung der besonderen Umstände, vom Mangel an internationalem Geist, vom Mißverhältnis zwischen dem Appell des Völkerbundes und dem Lärm der Waffen und schließlich von Erklärungen, die durch die Tatsachen dementiert worden seien, sprach. Paul-Boncour ging dann auf

die in Schanghai in Gang befindliche Vermittlungsaktion

ein. Die Umstände für eine Beendigung des Streites seien als günstig anzusehen. Er schloß mit einem Appell an die Völkerbundsversammlung und wies darauf hin, daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt mit großer Spannung auf die Bundesversammlung blicke.

Aus dem Bericht des Vollmachten-Prüfungsausschusses ergibt sich, daß alle Mitglieder des Völkerbundes an der Versammlung teilnehmen mit Ausnahme von Argentinien, der Dominikanischen Republik, Honduras, Nicaragua und Paraguay.

Die Versammlung wählte mit 45 von 47 abgegebenen Stimmen den belgischen Außenminister

Hymans zum Präsidenten.

In einer Rede stellte

Dr. Yen

den verschiedenen Beschlüssen des Völkerbundsrates und den Zusagen der japanischen Regierung über die baldige Räumung des besetzten Gebietes die Tatsache der immer weiteren Ausdehnung der japanischen Kontrolle über die Mandschurei gegenüber. Die Krönung der japanischen Invasion auf chinesischem Boden sei der Angriff auf die Chinesenstadt von Schanghai und die chinesische Hauptstadt Nanking am Vorabend der Abrüstungskonferenz gewesen. Dort wie in Mukden habe ein verhältnismäßig unbedeutender Zwischenfall als Vorwand herhalten müssen. Den Appell der Mächte zur Einhaltung seiner internationalen Verpflichtungen habe Japan am nächsten Tage mit einem Ultimatum an die chinesischen Behörden in Schanghai beantwortet, und es habe sich auch gegen den neuen Appell des Völkerbundsrates, den Ausbruch von Feindseligkeiten zu vermeiden, taub gezeigt. Mit seinem ganzen Vorgehen habe

Japan den Völkerbundsrat brüskiert.

Es habe die Völkerbundssatzung verletzt und sich der schiedsgerichtlichen Erledigung des Konfliktes entzogen. Darin liege auch eine Verletzung des Kellogg-Paktes. Auch der in dem japanischen Vorgehen festzustellende Bruch des Neunmächte-Vertrages kann dem Völkerbund nicht gleichgültig sein. Abschließend forderte der chinesische Vertreter die Völkerbundsversammlung auf, die Möglichkeiten zur Herbeiführung einer Regelung gemäß den Bestimmungen der Völkerbundssatzung zu prüfen und zu erschöpfen.

Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai

In der Nachmittagssitzung der Vollversammlung des Völkerbundes begann der chinesische Vertreter Yen seine Ausführungen mit der Aufsehen erregenden Mitteilung, daß die Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai abgebrochen worden seien.

Im weiteren Verlauf der Nachmittagsverhandlung gab der Vertreter Chinas eine Note seiner Regierung bekannt, in der die Bedingungen Japans an China für die Einstellung der Feindseligkeiten mitgeteilt worden sind, und die die chinesische Regierung abgelehnt hat. Nach Ansicht der chinesischen Regierung bedeuteten diese Bedingungen die völlige Kapitulation Chinas vor Japan und seien infolgedessen für China unannehmbar. Unter diesen Umständen sei die Fortsetzung der Feindseligkeiten unvermeidbar.

Die Gewerkschaften zum Fern-Ost-konflikt

Der Vorstand des ADGB. hat sich mit dem Fern-Ostkonflikt befaßt und dabei im Einvernehmen mit dem Vorstand des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Konflikt zwischen China und Japan niemals solches Ausmaß angenommen hätte, wenn die Signatarmächte des Versailler Vertrages schon vor Jahren ihr Versprechen, die Abrüstung durchzuführen oder wenigstens einzuleiten, eingehalten hätten. Die Gewerkschaften erklären, man erwarte von der Reichsregierung, sie werde in der Völkerbundsversammlung ihren ganzen Einfluß aufbieten, um den Völkerbund zu einer klaren Stellungnahme zu veranlassen, die den Krieg Japans gegen China beendigt.

Der Reichsrat

nahm den Haushaltsplan für die Besoldungen und Ruhegehälter der höheren Beamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Verordnung über die Ausdehnung der Angestelltenversicherungspflicht auf die selbständiger Krankenpfleger an. Ebenso stimmte er den zur Durchführung internationaler Vereinbarungen bestimmten Verordnungen über Sicherheitseinrichtungen und Sicherheitszeugnisse für Fahrgastschiffe, über die Funkausrüstung und den Funkwachdienst der Schiffe und über die Sicherheit der Seefahrt zu. Ferner beschäftigte sich der Reichsrat mit etwa 100 Einbürgerungsgesuchen. Gegen einige dieser Gesuche hatten Bayern, Sachsen, Württemberg und Thüringen Einspruch erhoben. Auch diese Gesuche wurden jedoch mit 36 gegen die 28 Stimmen der Länder Bayern, Sachsen, Württemberg, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig und Mecklenburg-Strelitz wie die übrigen genehmigt. Einige Fälle wurden zurückgestellt.

Die nächste Sitzung wird wegen der Präsidentenwahl erst in 14 Tagen stattfinden.

Der Landtag

soweit schleunige Biersteuersenkung

Der Preußische Landtag erledigte am Donnerstag noch eine Anzahl kleiner Vorlagen und vertagte sich dann auf den 15. März, wo die erste Lesung des Haushaltes für 1932 beginnen wird.

Angenommen wurde ein deutschnationaler Antrag, der einen nochmaligen Versuch zur Erhaltung der bisher von Geh. Rat Bier geleiteten

Berliner Chirurgischen Klinik

verlangt. Der Bericht des Untersuchungsausschusses

zum Falle Landbank

wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil ein Mitberichterstatter erkrankt ist. Berichterstatter Kuttner (Soz.) hatte dargelegt, es handele sich nicht um Schiebungen bei der Landbank, wohl aber um mangelnde Korrektheit, die den Staat geschädigt habe. Zustimmung fand ein Antrag des Hauptausschusses, die nach der zweiten

Sparverordnung

zur Entlassung kommenden Angestellten möglichst anderweit unterzubringen. Auch ein weiterer Ausschußantrag wurde angenommen, die

Aufhebung der Kulturbauämter

erst durchzuführen, wenn der Landtag sich zu den Plänen auf Uebertragung dieser Aufgaben auf andere Behörden geäußert hat.

Eine kurze aber lebhafte Debatte entwickelte sich über den Antrag des Hauptausschusses, wonach die Regierung unverzüglich mit der Reichsregierung in Verbindung treten solle, damit die zugesagte

Senkung der Biersteuer so schnell wie möglich

durchgeführt werde. **Dr. Lohmann** (Soz.) erkannte die Schwierigkeiten des Vergnügungsgewerbes an, die aber aus der Wirtschaftskrise entsprängen, unter der die Werktätigen noch stärker leiden müßten. Er sprach von einem politischen Charakter der Bierboykottbewegung und erhob in diesem Zusammenhang Vorwürfe gegen die Berufsorganisation der Gastwirte. Der Wirtschaftsparteiler **Perschke** beklagte, daß die Regierung die Landtagsanträge zugunsten des Mittelstandes nicht durchführe. Außerdem sprachen die Kommunisten **Schwenk** und **Hoffmann**. Dem letzteren, einem Gastwirt, wurde fortgesetzt „Streikbrecher" zugerufen, was sich aber nicht auf Vorgänge im Landtagsrestaurant beziehen kann, in dem es zwar am Mittwoch wieder Bier gab, ohne daß jedoch Nationalsozialisten und Kommunisten sich am Konsum beteiligt hätten.

Der Ausschußantrag wurde angenommen.

Als hierauf ein Antrag des Geschäftsordnungsausschusses zur Abstimmung kam, der die

Genehmigung zum Erlaß eines Vorführungsbefehles gegen den Abg. Haake (Nat.-Soz.)

erteilt, beteiligten sich nur die Regierungsparteien an der Kartenabgabe. Da auch sie schwach vertreten waren, wurden nur 134 Stimmen gezählt, womit

das Haus beschlußunfähig

war. In einer auf sofort einberufenen

neuen Sitzung

fand der vom Geschäftsordnungsausschuß angenommene Antrag der Regierungsparteien zur Abstimmung, der eine

Einschränkung der namentlichen Abstimmungen

bezweckt. Im Hinblick auf den vorher bekundeten Willen der Opposition, zu obstruieren, beantragte Abg. Jürgensen (Soz.) Aussetzung der Abstimmung, was auch gegen die Opposition in einfacher Abstimmung beschlossen wurde.

Die Verlängerung des Rediskontkredites der Reichsbank

Auf Anfrage bestätigt nunmehr die Reichsbank die Verlängerung des Rediskontkredites bis zum 4. Juni 1932. Von dem Kredit, der bekanntlich 100 Millionen Dollar betragen hat, müssen sofort 10 Millionen Dollar zurückgezahlt werden, sodaß sich die Verlängerung auf einen Betrag von 90 Mill. Dollar erstreckt.

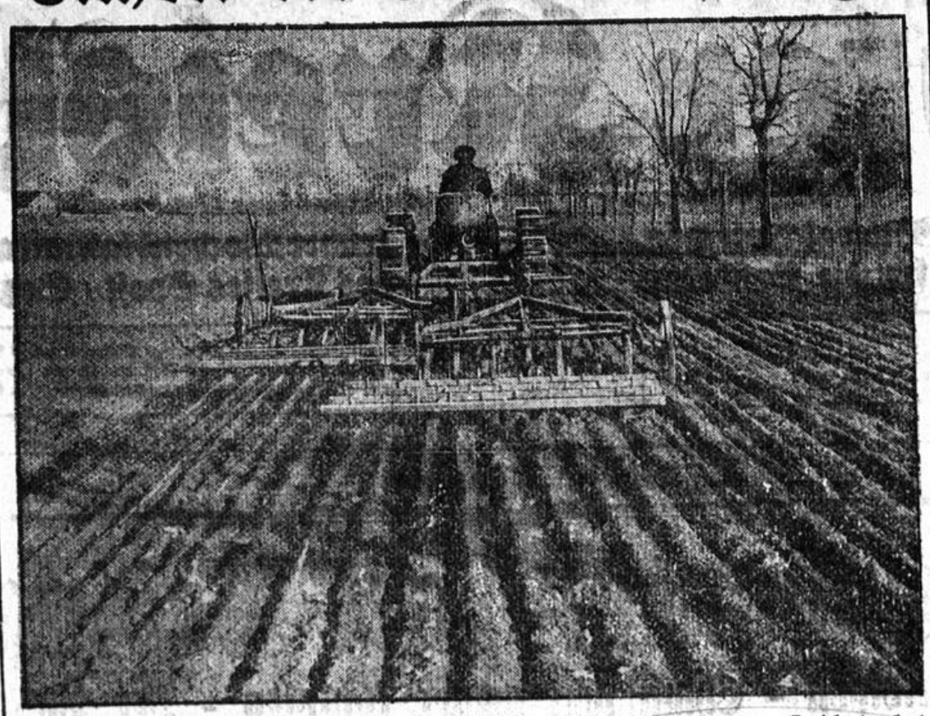
Die Biersteuerverhandlungen

Aus Berlin, 3. März, wird gemeldet: Nachdem die Aufhebung des Bierstreiks durch die Lokalkommission der vereinigten Gastwirte Groß-Berlins angeordnet wurde, fanden heute in der Industrie- und Handelskammer unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Gelpcke Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichsfinanzministeriums, des Gastwirtegewerbes und der Brauindustrie sowie des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe statt.

Wie von unterrichteter Seite hierzu mitgeteilt wird, hält das Reichsfinanzministerium an seiner Zusage fest, die Biersteuer bis zum 20. März, soweit sie 22 RM. beträgt, um 7 RM. zu senken. Die Verhandlung über die Aufstellung dieses Betrages auf Reich- und Gemeindebiersteuer wird unverzüglich wieder aufgenommen werden. Das Reichsfinanzministerium erwartet, daß die Senkung der Biersteuer eine entsprechende, durch Mitwirkung aller Beteiligten herbeizuführende Preisenkung zur Folge hat.

Weiter wurde über die Schankverzehr- und Lustbarkeitssteuer verhandelt, deren Senkung von den Interessenten gefordert wurde. Weitere Verhandlungen stehen bevor.

Sichert die Volksernährung!



Die Zeit der Frühjahrsbestellung des Ackers und des Feldes ist gekommen. Landleute, legt **trotz aller Wirtschaftsnot** nicht die Hände in den Schoß! Mehr als je ist es notwendig, daß der Lebensmittelbedarf des Deutschen Volkes im eigenen Land erzeugt wird, um in den Zeiten, da alle Länder sich wirtschaftlich voneinander abschließen, deutsches Geld im deutschen Lande zu lassen. Landleute, Ihr denkt an Euer Volk, indem Ihr an Eure Arbeit denkt.

Der Verband der Brauereien Berlins hat in seiner heutigen Vorstandssitzung beschlossen, die infolge des Bierstreiks für Freitag ausgesprochenen vorsorglichen Kündigungen von rund 70 000 Brauereiarbeitern restlos zurückzunehmen.

Der durch den Bierboykott entstandene Umsatzausfall bei den Brauereien wird auf rd. zwei Millionen Mark geschätzt.

Aufrufe zur Präsidentenwahl

Der Hindenburg-Bund,

der die Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei umfaßt, verbreitet eine Aufruf zur Reichspräsidentenwahl, in dem es u. a. heißt:

Nicht ein Partei- oder Bundesführer kann Führer des ganzen Volkes sein. Höher als die Partei steht das Vaterland, höher als der Vertreter einer Partei die unabhängige Persönlichkeit. So wollen wir für Hindenburg kämpfen, so wollen wir uns zu ihm bekennen und ihm danken. Dann halten wir ihm die Treue, wie er sie Deutschland hält.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands

veröffentlicht einen Aufruf zur Reichspräsidentenwahl, in dem betont wird:

Die christliche Arbeiterschaft steht in eigener geschlossener Front gegen kommunistischen und nationalsozialistischen Diktaturwillen. Ihr Kampf gilt der Freiheit der Arbeiterschaft, der Freiheit der christlichen Kultur und Lebensform, der nationalen Freiheit des deutschen Volkes. Ihr Kampf gilt der Sicherung einer zukünftigen sozialen Volks- und Wirtschaftsordnung, die aus der freien Entfaltung und sinnvoller Zusammenarbeit der Berufe und Stände erwächst.

Der 5. Reichspräsidentschaftskandidat



Betriebsanwalt Gustav Winter (Großjena),

der durch seine Forderung der Aufwertung der rotgestempelten Tausendmarkscheine seit vielen Jahren von sich reden macht, hat sich nun als 5. Kandidat für die Reichspräsidentenwahl angemeldet.

Die Auseinandersetzungen in politischen Parteien

Aus der Wirtschaftspartei

Die eben beendete Reichstagstagung hat, wie einer Berliner Korrespondenz von unterrichteter Seite versichert wird, in den Kreisen der Wirtschaftspartei Beunruhigung hervorgerufen, und zwar weniger wegen der schon traditionellen Haltung der wirtschaftsparteilichen Reichstagsfraktion zugunsten der Reichsregierung, als vielmehr wegen des geringen Einflusses, den die Abgeordneten der Wirtschaftspartei in der gegenwärtigen Wirtschaftslage auszuüben vermochten. Man macht es ihnen besonders zum Vorwurf, daß es ihnen nicht gelungen ist, den Bierstreik durch Vereinbarungen mit dem Reichsfinanzminister zu vermeiden. Man rechnet ihnen auch allerlei andere verpaßte Gelegenheiten vor. Die notwendige Folge ist, daß gegenwärtig in den Versammlungen der Wirtschaftspartei scharfe Kritik an dem Verhalten der Reichstagsfraktion geübt wird. Von Massenaustritten, von denen hier und da berichtet worden ist, hört man weniger, obwohl nicht zu bezweifeln ist, daß ein ständiger Abfluß von Wählern zur Deutschnationalen Volkspartei, zu den Nationalsozialisten und zum Zentrum erfolgt. Immerhin bleiben die Organisationen der Wirtschaftspartei, so wird weiter erklärt, noch so stark, daß sie lebensfähig sind. Wichtig ist, daß diese inneren Kämpfe in der Wirtschaftspartei gerade in der Zeit der Kandidatenaufstellung für die kommenden Länderwahlen stattfinden. Die Folge ist, daß fast überall radikale Kandidaten aufgestellt werden, die mit der Parteileitung unzufrieden sind.

Abg. Winnefeld vorläufig Vorsitzender der DVP. in Westfalen-Süd

In einer Sitzung, auf der die größten Ortsgruppen der Wahlkreisorganisation Westfalen-Süd der DVP. vertreten waren, wurde nach einer Contimeldung aus Dortmund festgestellt, daß die Mehrheit des Wahlkreises gewillt sei, geschlossen der Deutschen Volkspartei treu zu bleiben. Der Spitzenkandidat des Wahlkreises, Reichstagsabgeordneter Winnefeld, ist gebeten worden, vorläufig den Vorsitz im Wahlkreis zu übernehmen.

Die Deutsche Reichsbahn im Januar 1932

Der Rückgang des Güterverkehrs der Deutschen Reichsbahn hat sich im Januar 1932 trotz aller Bestrebungen, durch tarifarische Erleichterungen den Verkehr zu beleben, weiter verschärft. Die Zahl der für den Gesamtgüterverkehr im arbeitstäglichen Durchschnitt gestellten Wagen war um 7% kleiner als im Dezember 1931.

Der Personenverkehr blieb erheblich hinter dem des Vormonats zurück.

Ueber die Betriebsergebnisse im Januar wird berichtet, daß die Einnahmen insgesamt 216,2 Millionen RM. (Vormonat 263,6 Millionen) betrugen. Die Ausgaben der Betriebsrechnung stellten sich auf 281,1 Millionen RM. Der Gesamteinnahmeausfall beträgt im Januar gegenüber dem Vorjahre 85,7 Millionen RM.

Haushaltsvorberatungen im Preußischen Staatsrat

Der verstärkte Hauptausschuß des Preußischen Staatsrates hat bisher neben einigen kleineren Haushalten die der Bergverwaltung, der Porzellanmanufaktur, des Handels-, Kultus- und Justizministeriums in erster Lesung erledigt.

Bei der Beratung des

Bergetats

brachte die Regierung Zahlen darüber bei, daß die

Unfallziffern zurückgehen.

Für den Mansfelder Kupferbergbau sieht der Etat eine Subvention vor, die 4 440 000 RM. betragen sollte, jetzt aber um 690 000 RM. gekürzt worden ist. Der Ausschuß stimmte der Regierung bei, daß eine Fortführung des Mansfelder Bergbaues notwendig und zweckmäßig sei.

Der Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung sieht 1½ Millionen RM. für die

Instandhaltung von Kleinbahnen

vor. Die Regierung betonte, daß damit nicht etwa ein Kehlbetrag ausgeglichen werden solle.

erheblichen Abstriche im Kultusetat

wies die Regierung darauf hin, daß jetzt Kulturausgaben in der bisherigen Höhe nicht ermöglicht werden könnten. Eine noch stärkere von verschiedenen Seiten fast untragbar bezeichnete Verringerung der Ausgaben wurde im Wohlfahrtsetat festgestellt, dessen Beratung der Ausschuß am Donnerstag begann.

Die Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt.

Französische Anerkennung für deutsche Seeleute

Die französische Regierung hat für hervorragende Mitwirkung bei der Bergung des am 14. Juni 1931 an der Mündung der Loire verunglückten Dampfers „St. Philibert" dem Kapitän Fuhrmann, Inspektor der Bugsir-Reederei und Bergungs-A.-G. in Hamburg, einen silbernen Pokal sowie den Tauchern Wöbber und Markmann von der gleichen Gesellschaft bronzene Erinnerungsplaketten gestiftet. Die Ueberreichung der mit Widmungen versehenen Ehrengabe wurde vom Bürgermeister Dr. Petersen im Rathause vorgenommen.

Kleine politische Nachrichten

Aufhebung der Eierzollbindungen

Laut Mitteilung von unterrichteter Seite ist beabsichtigt, in naher Zeit Verhandlungen mit Jugoslawien über die Aufhebung der Eierzollbindung zu erreichen. Man hofft dadurch, daß dann der autonome deutsche Eierzoll allen Einführenden gegenüber 30 Mk. beträgt, eine wesentliche Unterstützung der deutschen Eierproduktion zu erreichen.

Das englische Weizeneinfuhrgesetz

Das Unterhaus lehnte einen von der oppositionellen Arbeiterpartei eingebrachten Zusatzantrag auf Verwerfung des Weizeneinfuhrgesetzes mit 428 gegen 55 Stimmen ab, worauf das Gesetz in zweiter Lesung angenommen wurde.

Der englische Militäretat

Der englische diesjährige Militäretat fordert für das Heer 36 488 000 Pfund, für die Marine 50 476 300 Pfund und für die Luftstreitkraft 17 400 000 Pfund. Die Voranschläge sind, wie Kriegsminister Lord Hailsham in einer Denkschrift betont, nur mit größter Schwierigkeit durch kräftigen Abbau verschiedener Dienstzweige oder Verzögerung notwendiger Bauten erreicht worden.

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinn-Auszug

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 2. März 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 10000 M. 33999 115910 123124 189033 196952
12 Gewinne zu 5000 M. 68112 113572 159253 258793 332612 356943
30 Gewinne zu 3000 M. 16024 51928 54568 65505 113905 129285 153761 157771 163761 174231 181991 193915 245909 369232 397391
52 Gewinne zu 2000 M. 979 8921 28933 32864 96779 52454 76452 77644 79977 81028 106102 107921 124260 145426 172857 187084 192599 229342 257585 265155 266708 293610 295168 297701 301652 342883
108 Gewinne zu 1000 M. 7088 10708 20574 33643 44777 47420 49434 49650 50099 105272 110672 112848 128447 131529 135289 136217 150731 155598 162183 165696 168935 227931 230597 234611 235940 239727 241841 242035 242326 243922 251102 257132 260565 266361 276998 277272 286027 290257 292849 302601 311091 312674 316384 323228 323743 325103 338844 362172 368207 370476 380022 381165 382741 384216
190 Gewinne zu 500 M. 5367 5780 7451 21551 33265 33396 35027 41503 50118 53418 57483 58566 59763 60698 61821 63440 64559 67564 76972 77051 80228 87892 91134 92056 94494 105364 105494 108758 111390 122399 126243 126894 131807 136442 137784 148548 153559 154052 154753 155904 160838 163082 164299 165707 166216 166683 169296 172645 173134 178143 185698 190278 191732 196391 206611 214266 215838 219397 221245 221540 230643 232240 232961 248727 251403 258460 265305 266120 274253 276394 282186 290295 293761 301021 315234 319139 322039 334402 337109 342351 344026 344692 346617 352218 357970 369742 372081 373909 374546 378364 382560 383275 384533 391649 395854

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 37020 238146 273634
8 Gewinne zu 5000 M. 20371 22064 164621 345746
6 Gewinne zu 3000 M. 156012 205150 215143
48 Gewinne zu 2000 M. 9746 39610 47695 49173 66231 68809 84896 100059 133061 158614 169601 171759 196613 214862 216907 250572 291004 311653 318726 323271 335084 337776 346481 395242
86 Gewinne zu 1000 M. 6769 27397 29781 37795 40274 44219 69928 75054 125300 126843 135686 143302 156635 169515 171704 190909 203439 206012 232362 232871 245211 248551 248989 250323 253671 255586 257102 263438 277659 279947 297891 298909 300992 307459 319816 328748 335360 336577 365122 365392 369032 377789 395146
128 Gewinne zu 500 M. 4891 5567 11512 12663 43657 48821 57419 58047 60320 62044 64586 69923 76896 77403 77716 96299 96732 98523 103887 106012 111142 119400 127088 149843 162810 168336 176804 186809 189833 204310 204315 214580 215178 217296 222998 227299 228228 252783 256259 273847 283432 284963 299216 307759 310973 326863 328314 335281 345902 349508 354389 357902 358580 365789 366123 366457 373667 377419 378466 381279 385953 386465 394150 395574

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 10 zu je 25000, 62 zu je 10000, 174 zu je 5000, 334 zu je 3000, 948 zu je 2000, 1868 zu je 1000, 2000 zu je 500, 8874 zu je 400 M.

Nr. 54 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 4. März 1932

Aus der Stadt

Abitur am Staatlichen Archigymnasium

Mittwoch und Donnerstag fand am hiesigen Archi-Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Studiendirektors Stopp die mündliche Reifeprüfung statt. Ein Schüler konnte wegen Krankheit nicht teilnehmen. Von den übrigen 23 Oberprimanern erhielten 21 das Reifezeugnis, davon 7 mit dem Prädikat „Gut."

Die Namen der Abiturienten sind:
Wilhelm Aschoff, Soest, Kaufmann,
Christian Backhaus, Dortmund, Reichsbahn,
Friedrich-Karl Boemke, Dortmund, Medizin,
Heinz Clemen, Ostönnen, Theologie,
Heinrich Delbrügger, Ampen, Medizin,
Franz Dierks, Soest, Journalistik,
Helmut Fleischer, Soest, Theologie,
Paul-Otto Forberg, Soest, Volkswirtschaft,
Eduard Jakob, Soest, Musik,
Willibald Klaffke, Soest, Philologie,
Günther Koch, Soest, Theologie,
Herbert Koch, Bad Sassendorf, Musik,
Dietwald Mawick, Soest, Philologie,
Karl Milke, Köln, Technik,
Werner Neukamp, Soest, Journalistik,
Wilhelm Pflüger, Soest, Reichsbahn,
Wolfgang Rausch, Soest, Theologie,
Josef Schäfer, Betzdorf, Nationalökonomie,
Ignatz Stiewe, Soest, Pharmazeutik,
Ernst Topp, Soest, Jura,
Karl Trelle, Soest, Theologie.

★

Gerissene Schwindler

Polizeibericht vom 3. März 1932.

Im Monat Februar meldeten sich obdachlos und wurden im Asyl der Herberge bezw. auf der Polizeiwache untergebracht und verpflegt: 343 Personen,
auf der Polizeiwache wurden eingeliefert:

in Zwischenhaft	3 Personen,
in Schutzhaft	10 Personen,
zur Verbüßung von Polizeistrafe	4 Personen,
wegen Verdacht des Landfriedensbruchs	5 Personen,
wegen Bettelns	1 Person,
laut Haftbefehl	2 Personen.

Warnung vor einem Betrüger!

Am 2. März hat hier in der Stadt ein sogenannter Wechselfallenschwindler ein Gastspiel gegeben. Diese arbeiten derart, daß sie in den Geschäften eine Kleinigkeit kaufen und mit einem großen Geldschein bezahlen. Dann entdecken sie, während das Wechselgeld schon aufgezählt liegt, auf einmal Kleingeld, fordern dann noch eine Kleinigkeit, stecken dabei Schein und Wechselgeld ein, machen noch irgendwelche Redensarten, und verschwinden dann. Infolge der großen Geschicklichkeit und dem dreisten Auftreten der Schwindler gelingt ihnen in den meisten Fällen der Betrug. Soweit bekannt, sind gestern 2 Geschäfte hier geschädigt worden.

Wir warnen hiermit vor diesen Gaunern und bitten, bei verdächtigen Manipulationen den Kunden dauernd im Auge zu behalten.

Ein Zeuge gesucht.

In einer Ermittelungssache wird festzustellen gesucht, ob — etwa im September verg. Jahres — hier in Soest ein Radfahrer von einem Kraftwagen, der nachts vermutlich ohne Licht fuhr, angefahren worden ist. Nach dem Unfall soll der Kraftfahrer weitergefahren sein, ohne sich um den Angefahrenen zu kümmern. Wer kann Auskunft geben?

Vorsicht! Fahrradmarder!

Ein Fahrraddieb trieb wieder sein Unwesen.

Am 27. 2. wurde aus einem Hof der Uelicksgasse ein Wanderrad gestohlen, das Rad hat hohen Rahmen.

Am 1. 3. wurden entwendet: 1 Fahrrad, Marke Gloria, Nr. 204 130, am Rade hing eine Aktentasche mit Bestecken, vor Wirtsch. Kleinrahm, Walburgerstr.

1 Herrenrad, Gritzner, Nr. 465 130, nachmittags gegen 14 Uhr vor dem Einheitspreisgeschäft.

Am 2. 3. aus dem Flur der Wiesenschule ein Damenrad, Goericke D 3, Nr. 797 247.

Am 3. 3. vormittags gegen 10,15 Uhr ein Fahrrad, Marke Diamant, trägt Phoenixschild, ebenfalls vor dem Einheitspreisgeschäft.

Fundsachen.

Folgende Fundsachen können von den Eigentumsberechtigten auf dem Fundbüro, Rathaus, Zimmer 10, abgeholt werden:

1 Schal, 1 Zigarren-Etui mit Zigarren, 1 Marktnetz, 2 Rosenkränze, 2 Geldbörsen mit U. Inhalt, 1 silb. Kettenarmband, 1 silb. Ring mit Stein, 1 Geldstück, 1 Segeltuch-Pferdedecke.

Zugelaufen sind: 1. junger Schäferhund (deutscher Rüde), grau mit schwarzer Schnauze.

Reparaturen
in Nähmaschinen, Sprechapparaten, Fahrrädern und Motorrädern
werden gut u. preiswert ausgeführt.
Ersatzteile stets vorrätig.
H. WULF, Mechaniker,
Telefon 689. Hoher Weg 13:

★

„Dankeschön" sagt der Angeklagte

Die Fälle, in denen wegen Nichtabführung von Beitragsmarken für die Versicherung von der Landesversicherungsanstalt Anklage erhoben wird, häufen sich. Fast in jeder Verhandlung hat sich der Einzelrichter mit einem solchen Fall zu befassen. Auch gestern stand ein Fall zur Verhandlung, der aber als ein „seltener" bezeichnet werden muß und in den Gerichtssaal bei dem ernst dort herrschenden Ernst etwas Humor brachte. Für mehrere Jahre hatte der Arbeitgeber St. aus einem benachbarten Dorfe für seine Angestellten und landwirtschaftlichen „Arbeiter" keine Invalidenmarken geklebt. Der Betrag ist inzwischen auf rund 400 Mark angelaufen. In der gestrigen Verhandlung gab der Angeklagte an, daß ihm die Mittel zum Kauf der Marken gefehlt hätten. Die Bezahlung erfolgte sofort, sobald das Geld einging. Er bestreitet entschieden, den Angestellten die Summen abgezogen und für sich verbraucht zu haben. Nach den Aussagen der Zeugen ergibt sich tatsächlich, daß diese ihren Lohn wegen Geldmangels nicht erhalten haben und, wie der Vorsitzende sagt, für „Gotteslohn" arbeiteten. Ein Zeuge, ein nach dem Kriege zurückgebliebener russischer Kriegsgefangener, gibt auf Befragen an, etwa 6 Jahre in Deutschland zu sein. Auf Vorhalt, daß er mindestens schon 16 Jahre in Deutschland wäre, gibt er auch diese „Möglichkeit" zu. Befragt, wie alt er denn sei, antwortet er lächelnd, daß er das nicht wüßte! Um dem Vorsitzenden dann wiederum zugeben zu müssen, daß er sicherlich „zwischen 20 und 70 Jahre" alt wäre. Als der Amtsanwalt eine Geldstrafe von 200 M beantragte, erklärte der Angeklagte: „Dankeschön, ich lege Berufung ein". Das Gericht wird das Urteil in 8 Tagen verkünden, da einige gesetzliche Unklarheiten noch zu beraten sind.

★

Sonntagsfahrkarten

nach Köln und Düsseldorf.

Den verschiedenen Anträgen des Städt. Verkehrsamtes auf Auflage von Sonntagsfahrkarten zu den beiden Rheinstädten ist die Reichsbahn jetzt nachgekommen. Ab Ostern sind Sonntagsfahrkarten nach Köln und Düsseldorf für die 2. und 3. Klasse bei der Fahrkartenausgabestelle Soest erhältlich.

★

Einführung in die „Jahreszeiten"

von Josef Haydn.

Als die „Jahreszeiten" im Jahre 1801 ihre Erstaufführungen erlebten, da ging der Enthusiasmus der Wiener so weit, daß selbst hochwichtige politische Ereignisse unbeachtet blieben. Diese Tatsache muß uns auch heute noch im 200. Geburtsjahre Haydns zu denken geben, dem Freunde der Operette, dem ein Oratorium zu „hoch" erscheint, sowohl als auch dem der Symphonie, der seriösen Musik, der über den behäbigen Humor des „Papa Haydn" lächelt. Mit Unrecht, denn die „Jahreszeiten" sind das Volksoratorium, das jedem Geschmack viel zu sagen hat.

Schon sein **Inhalt**, vielmehr noch seine Gestaltung, erregt unser Interesse. Simon, der Pächter, Hanne, seine Tochter, Lukas, ein junger Bauer, Landvolk und Jäger verlebendigen in Liedern (Arien), Sprechgesängen (Rezitativen) und Chören, vom Orchester wirksam unterstützt, Einzelbilder aus dem Leben des Menschen in der Natur an Hand eines Ganges durch den ganzen Jahreskreis. Gerade das **Orchester** macht durch die anschauliche Untermalung das ganze Werk so anziehend und wirkungsvoll, (der schreitende und flötende Ackersmann, der die ungemein schwierige Jagdszene und die Hirtenszene mit ihrer entzückenden Kleinmalerei u. a.) und jeder Hörer wird begreifen, daß man Haydn den Vater der modernen Instrumentalmusik genannt hat.

Sicherlich tragen die „Jahreszeiten" neben der derb humoristisch gehaltenen Winzerszene noch Züge der vielzitierten harmlosen Haydn'schen **Fröhlichkeit**, die **auch** ein Zug seines Wesens war. Im Alter und erst recht in seiner Jugend war er ein Schalk, der seinen Mitschülern den Zopf abschnitt, ein „blonder Dickkopf", der zu allen Streichen aufgelegt war, aber man bedenke auch, daß er eine entbehrungsreiche Jugend hinter sich hatte und unter einer unglücklichen Ehe sein ganzes Leben litt. Nur allzu leicht vergißt man, daß er auch den tiefsten Seelenschmerz und **Erhabenheit** zum Ausdruck bringt (Terzett und Chor „Dann bricht der große Morgen an".) Dabei ist gerade die Gediegenheit und Ausgefeiltheit des Ausdrucks bemerkenswert, die für seinen ungeheuren **Fleiß** zeugen. (125 Sinfonien, 44 Quartette, 33 Sonaten u. a.). Daß dieser Zug ihn gerade bei der Komposition der „Jahreszeiten" leitete, bezeugen seine eigenen Worte kurz vor seinem Tode: „Die „Jahreszeiten" haben mir den Rest gegeben. Ganze Tage habe ich mich mit einer Stelle plagen müssen".

Das sind Einzelzüge für die „andere Seite" Haydns, dessen Bedeutung heute noch nicht endgültig erkannt ist. (Die Gesamtausgabe seiner Werke liegt noch nicht vor!) Wenn der Musikverein nach einer 20jährigen Pause die „Jahreszeiten" wieder ausgegraben hat, dann soll die Aufführung unter Hermann Brauns Leitung am kommenden Sonntag mit dazu beitragen, daß das **künstlerische und nationale Gewissen** in uns gegen Hadyn von neuem wachgerufen wird.

★

Jugendlicher Leichtsinn

Ein spätes Geständnis.

Als die „Tragödie eines jugendlichen Menschen" bezeichnete der Rechtsanwalt das Vergehen eines eben 18 Jahre alten jungen Menschen, der gestern vor dem Einzelrichter unter der Anklage der schweren Körperverletzung stand. In Ostinghausen hatten einige junge Leute aus Bettinghausen einer Theateraufführung beigewohnt und nachher einige Glas Bier getrunken. Auf dem Nachhausewege folgte der Angeklagte zwei jungen Leuten, von denen er auf einen grundlos mit einem Stock einschlug. In der dann entstehenden Schlägerei gebrauchte der Angeklagte das Messer und stach auf einen jungen Menschen ein, wobei er ihm zwei starke Schnitte im Rücken beibrachte. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Der Angeklagte leugnete gestern bis zum Schluß der Beweisaufnahme, die Messerstiche ausgeführt zu haben und verdächtigte einen der Zeugen. Die Beweisaufnahme hatte die Schuld des Angeklagten zweifellos ergeben. Der Verteidiger zog sich daher mit seinem Klienten zurück, um nach seiner Rückkehr für den Angeklagten die Erklärung abzugeben, daß er die Tat zugebe. Unter dem Einfluß des Alkohols sei er zu der ihm selbst unerklärlichen Tat gekommen. Er habe aber nicht vorgehabt, die Zeugen so schwer zu verletzen. Nachdem der Rechtsanwalt der Nebenkläger auf die Verwerflichkeit der Handlungsweise hingewiesen, der Verteidiger des Angeklagten die für den Angeklagten sprechenden Milderungsgründe vorgetragen hatte, beantragte der Amtsanwalt eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen einfacher Körperverletzung zu 20,— M u. wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen. Strafmildernd sei die bisherige Unbestraftheit des Angeklagten zu berücksichtigen, anderseits straferschwerend die schweren Verletzungen, sodaß es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken gewesen sei, daß durch die mit großer Wucht mehrmals ausgeführten Messerstiche kein größeres Unheil angerichtet worden wäre.

Wenn wir diese Tat eines jugendlichen Menschen, der bei der Ausführung eben das 17. Lebensjahr vollendet hatte, der Oeffentlichkeit zugänglich machen, geschieht es nur, um durch die entstehenden Folgen eines solch jugendlichen Leichtsinns warnen zu wollen! Man hüte sich, zum Messer zu greifen und damit drauf los zu stechen, um sich durch eine solche schwerwiegende Handlung für das ganze Leben unglücklich zu machen. Wie leicht kann man mit einer solchen Tat Menschen zu Krüppeln machen, selbst Menschenleben vernichten. Möge diese nunmehr gesühnte Handlung ein warnendes Exempel sein!

★

Jahreshauptversammlung des Eisenbahnvereins

Der Eisenbahnverein hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsvorsitzende, Herr Wicke, konnte im Jahresbericht u. a. ein anschauliches Bild von der vielseitigen Tätigkeit des Vereins im vergangenen Geschäftsjahre geben. Die Mitgliederzahl betrug Anfang des Jahres 1568, zugegangen sind 52, abgegangen 141, darunter allein 31 Verstorbene, sodaß das Jahr mit 1479 Mitgliedern beschlossen werden konnte. In den einzelnen Abteilungen entfaltete der Verein ein reges Leben. Der Frauenverein, der über 400 Mitglieder zählt, stand ganz im Dienste der Charitas, er fand neben der Tätigkeit der Mitglieder die Unterstützung des Hauptvereins, des Bezirksverbandes und auch der Verwaltung. — Der Turn- und Sportverein widmete sich den Leibesübungen, er hatte in besonderer Weise unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden. Trotzdem steht er im Bezirk noch an führender Stelle. Die Musikkapelle übt und spielt regelmäßig, sie wünscht sich ihren Kapellmeister, der z. Zt. noch in Paderborn wohnt, nach Soest. Die Kleinkinderschule in der Hermannstraße wurde in alter Weise vom Verein weiter betreut und in der Fürsorge erblickt der Verein ein weiteres, notwendiges und sehr zeitgemäßes Gebiet der Betätigung im Dienste des Nächsten. Neu gegründet wurden im abgelaufenen Jahre eine Funkabteilung, ein Kaninchenzuchtverein und die Schießabteilung. Nach dem vom Kassierer, Herrn Kleinhempel, erstatteten Kassenbericht betrugen die Einnahmen 9413,87 Rm., die Ausgaben 7695,75 Rm. sodaß am Ende des Jahres ein Kassenbestand von 1718,12 Rm. vorhanden war. Dem Kassierer konnte Entlastung erteilt werden. Der Haushaltsplan für 1932 wurde genehmigt.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Müller, Gröne und Spies wurden wiedergewählt. Für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Rink, Köster, Faerber, Heinemann, Dittmann, Bröse und Rauschenberger wurden die Herren Albrecht, Brübach, Schmidt, Guntermann, Düchting, Wolff und Woker neugewählt.

Als Ausflugsorte für den diesjährigen Sommerausflug wurden Detmold, Driburg und Höxter, auch das Volmetal bei Hagen, vorgeschlagen. Der Vorstand wird versuchen, einen der drei erstgenannten Orte festzulegen.

Einem Antrage auf Beitragsermäßigung konnte vorerst nicht entsprochen werden. Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit kann hier nicht gemacht werden, da zur Zeit ein Sterbegeld von 25 Rm. gezahlt wird und die Fürsorge erhöhte Kosten gegenüber früher verursacht. Wenn die Verbandsbeiträge im Laufe des Jahres gesenkt werden — entsprechende Anträge liegen bereits vor — wird sich dieser Senkung auch der Vereinsbeitrag anschließen.

Maria Kahle

die Dichterin der Auslandsdeutschen.

In Hinsicht auf den Maria-Kahle-Abend am 7. März, abends 8,15 Uhr bei Gruß dürften die nachstehenden Ausführungen von Interesse sein.

Maria Kahle wurde am 3. August 1891 in Wesel geboren. Nach längerem Aufenthalt in Rheine und Münster zog sie nach dem Tode des Vaters mit ihrer Mutter nach dem Stammort der Familie, Olsberg in Westfalen. 1913 verließ Maria Kahle ihre deutsche Heimat, um zu Verwandten nach Brasilien zu gehen. Als 1914 der Krieg ausbrach, stellte sie sich dort ganz in den Dienst der deutschen Aufklärungsarbeit. Man kann den eigentlichen Beginn der wirksamen, schöpferischen Tätigkeit der Dichterin wohl in das Jahr 1914, das Jahr des Kriegsausbruches verlegen. In jenen Tagen begann Maria Kahle ihre Vaterlandslieder und Aufsätze in allen Zeitungen Südamerikas, seien sie deutscher oder spanischer Zunge, zu veröffentlichen. Große Vortragsreisen führten die junge Dichterin nach allen deutschen Städten der Staaten Sao Paulo, Parana und Sta. Catharina. Sie gründete die „Ostmarkenhilfe"", für die sie bei ihren Vorträgen und durch den Gesamterlös ihrer Bücher und Schriften sammelte, sodaß sie 1920 bei ihrer Rückkehr dem Feldmarschall von Hindenburg zur Verteilung an die Notleidenden der deutschen Ostprovinzen **350 000.— Goldmark** überreichen konnte.

Im Jahre 1916 gab Maria Kahle den ersten geschlossenen Band ihrer Dichtungen heraus, der bald überall in den deutschen Häusern Brasiliens zu finden war. „Liebe und Heimat" hat sie die Sammlung von Gedichten genannt und in diesen beiden Worten die beiden Brennpunkte ihrer Sehnsucht zusammengefaßt. Im gleichen Jahre trat die Dichterin mit einem zweiten Werke, dem Festspiel „Am Rhein", hervor. Die Uraufführung dieses Festspiels fand im September 1916 im Schauspielhaus zu Sao Paulo mit beispiellosem Erfolge statt.

1920 kehrte Maria Kahle in die Heimat zurück. 1921 gab sie die beiden Bände „Gegrüßet seist Du, Königin", und „Urwaldblumen" heraus. 1923 schuf sie in kurzer Aufeinanderfolge die Bände „Volk, Freiheit, Vaterland", „Ruhrland" und „Gekreuzigt Volk."

Die folgenden Jahre verwandte Maria Kahle zu **Studienreisen** zu den Siedlungsgebieten der Auslandsdeutschen in **Sudetendeutschland, Balkenland, Siebenbürger, Banat, Batschka** usw. Diese Reisen machten das aus ihr, was sie heute ist: **die berufene Dichterin des Auslandsdeutschtums.** Mit der ihr eigenen Klarheit des Wortes und mit heißem liebevollem Herzen wirbt sie heute in deutschen Gauen für diese 40 Millionen Brüder jenseits der Grenzen. Nicht auf politische Eroberungen ist sie aus, aber sie zeigt kulturelle und geschichtliche Zusammenhänge auf, die uns alle verpflichten sollten, diesen Deutschen einen Platz in unserem Herzen einzuräumen.

Soeben erscheint ein neues Werk „„Deutsches Volkstum in der Welt", Weimarischer Verlag, Weimar, geb. 4,— Rm.). Dieses Hohelied eines Hundert Millionenvolkes kann man als das reifste und eigentlichste Werk der Dichterin ansprechen.

Für die Konfirmation und Kommunion
empfehle ich
blaue Mützen
in bewährten Qualitäten.
August Pier, Brüderstr., Ecke Sandwelle.

)!(**Wenn Sie es vergessen haben, Ihre Spende für die Pfundsammlung der Notgemeinschaft zu überweisen, können Sie diese jetzt noch beim Städt. Wohlfahrtsamt (Stadthaus 1. Stock — Zimmer 24) oder beim Verkehrsamt abgeben. Geldspenden können jederzeit auf das Konto der Notgemeinschaft bei der Sparkasse überwiesen werden. Insbesondere bittet uns die Notgemeinschaft, nochmals darauf hinzuweisen, daß sie für Ueberlassung alten Schuhwerks, das von ihr instand gesetzt wird, dankbar ist.**

(!) **Kraftpostverkehr der Deutschen Reichspost.** Die Gültigkeit der Rückfahrkarten im Kraftpostverkehr, die bisher drei Tage nicht überschreiten durfte, wird auf vier Tage erweitert. Aus Anlaß der hohen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten haben

die Rückfahrkarten die gleiche Gültigkeitsdauer, wie die Sonntagsrückfahrkarten der Deutschen Reichsbahn.

(!) **Die Abstempelung der Kraftfahrzeuge** findet bis auf weiteres wieder an den Wochentagen **Dienstags und Freitags** von 8 bis 12 Uhr statt.

)!(**Für die „Jahreszeiten"** sind ab heute Karten im Verkehrsamt von 0,75 Rm. zu haben. Außerdem liegen auch Textbücher zum Verkauf aus, die auch die Buchhandlungen abgeben. Auf die heutige kurze Einführung weisen wir besonders hin.

?.? **Der „Große Teich"** wurde durch einen Drahtzaun in zwei Teile getrennt. In den Teil zur Teichsmühlengasse befinden sich die alten Schwäne, während im anderen sich die jungen Schwäne und Enten aufhalten. Die Trennung mußte vollzogen werden, da die rauflustigen alten Tiere die übrigen Teichbewohner verfolgten und bissen.

)!(**Die Abendsingwoche** ist nach einer Mitteilung des Städt. Jugendamtes von über 100 Teilnehmern aus allen Kreisen unserer Stadt besucht. Erfreulich ist die rege Teilnahme von Arbeitslosen. Die Leitung liegt in den Händen des dem Finkensteiner Bunde angehörenden Chorleiters Heinz Ameln, eines Bruders des in Soest durch frühere Abendsingwochen bekannten Dr. Konrad Ameln. Das Schlußsingen in derForm einer offenen Singstunde soll am Sonntag, den 6. März, abends um 20 Uhr, im Blauen Saal stattfinden. Es sind vorgesehen Volkslieder, Instrumentalmusik (Flöte, Geige, Cello, Bratsche), Volkstänze und gemeinsame Lieder aller Anwesenden. Der Jugendpflegeausschuß lädt seine ihm angeschlossenen Vereine dazu herzlich ein. Darüber hinaus aber ist jedermann willkommen. Der Eintritt ist frei.

?:? **Angestelltenversicherung.** Die amtlichen Sprechstunden der Revisions- und Auskunftsstelle der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte finden statt, jeden Sonnabend nach dem 1. und nach dem 15. jeden Monats von 12 bis 13 Uhr in Soest im alten Rathaus, Morgner Gedächtniszimmer. In der Privatwohnung des Revisors der Angestelltenversicherung, Herrn Verwaltungs-Oberinspektor Schischke-Soest, Pagenstraße 14, werden Auskünfte nur in ganz dringenden Fällen nach vorheriger Anmeldung erteilt.

:-: **Verein ehem. 56er.** Die Monatsversammlung findet in diesem Monat wegen der Reichspräsidentenwahl schon am 6. ds. Mts. statt. Alle Mitglieder werden gebeten, diesen Termin wahrzunehmen. (Siehe Anzeige).

(!) **Hacketäuer.** Am Sonntag, den 6. März, findet die fällige Monatsversammlung, diesmal mit Damen statt. U. a. sollen die anläßlich des Stiftungsfestes verliehenen Fahnennägel angebracht werden.

)!(**Die Gärtnerfortbildungsschule des Kreises Soest und Werl** vollendete am 25. Februar ihr 4. Schuljahr, verbunden mit einer Schlußprüfung. Zur Veranstaltung waren die Herren des Kuratoriums und die Lehrherren der Schüler erschienen. Der Leiter der Schule, Direktor Feirle, begrüßte die erschienenen Herren, besonders Bürgermeister Dr. Nachtsheim als Vertreter der Stadt Werl, die in liebenswürdiger Weise die Schulräume in der Oberbergschule unentgeltlich zur Verfügung stellt. Auch gab Direktor Feirle einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung der Schule. Demnach hat die Zahl der Schüler von Jahr zu Jahr zugenommen. Im letzten Semester waren es 37. Anschließend fand die Prüfung statt. Diese erstreckte sich auf die Fächer: Düngerlehre, Bürgerkunde, Schriftverkehr, Schnitt und Pflege der Obstbäume und Schädlingsbekämpfung. Die flotten und exakten Antworten zeigten, daß die Schule in guten Händen ist und daß das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler das richtige ist. Nach der Prüfung gab Bürgermeister Dr. Nachtsheim den Schülern, besonders den abgehenden, in passenden Worten Richtlinien für ihr ferneres Leben mit auf den Weg und bat sie, auch fernerhin der Schule treu zu bleiben und sich stets im Bedarfsfalle Rat bei ihren früheren Lehrherren zu holen. Vier Schüler konnten wieder für Fleiß und Aufmerksamkeit mit Prämien bedacht werden, die von der Kreisverwaltung des Kreises Soest in liebenswürdiger Weise gestiftet worden waren. Es waren die Schüler: Josef Schröder bei Gärtnereibesitzer Zeppenfeld, Werl; Wilhelm Bäumker bei Gärtnereibesitzer Drews, Soest; Anna Rörig bei Gärtnereibesitzer Mengeringhausen, Soest; Franz Voß bei Gärtnereibesitzer Zeppenfeld, Werl. Zum Schluß der Feier konnte Direktor Feirle elf Schülern das Abgangszeugnis aushändigen und entließ sie mit den besten Wünschen für ihr ferneres Leben, während er den anderen ein frohes Wiedersehen im nächsten Semester zurief.

?:? **In der „Lichtburg": „Der brave Sünder", Max Pallenbergs erster Tonfilm.** Alle sind so nach und nach zum Film gekommen, die Koryphäen der Bühne, selbst die widerstrebendsten, bestochen von seinen märchenhaften Möglichkeiten, seinen künstlerischen und Popularitätsmöglichkeiten. — Zuletzt sonderbarerweise die beiden komischen Mäxe, nach dem Berliner Adalbert, dann glücklich auch der Wiener Pallenberg. **Fritz Kortner,** der bekannte Schauspieler, führt erstmalig Regie. Wie immer bei Pallenberg, kommt es auch da weniger auf das Was als das Wie des Geschehens an. Die Regie trug seiner Eigentümlichkeit, als philosophischer Raunzer durch das Leben zu gehen, auf alles und jedes, was ihm begegnet, mit philosophisch gewürzten Betrachtungen zu reagieren, weitestgehend Rechnung. Er ist an einem Tage besonders nervös, die Zeitungslektüre befriedigt ihn nicht, die Kinder überbieten sich mit Unfug. Zum ersten Male in seiner zwanzigjährigen Dienstzeit als Oberkassierer einer kleinstädtischen Speditionsfirma tritt er zu spät auf dem Büro an, und noch ein Unerhörtes muß er konstatieren: seine Frau hat ihm das Frühstück mitzugeben vergessen. Ein Unglückstag beginnt. Heinz Rühmann spielt seinen Assistenten. Dieser Tonfilm wurde vom Dr. Vögler-Ausschuß, Berlin, als **„künstlerisch"** anerkannt. Hierzu ein **gutes Beiprogramm!** Wir weisen nochmals auf die geänderten Programm-Anfangszeiten hin.

Aus dem Kreise Soest

Bad Sassendorf, 2. März. **Hohes Alter.** Am Freitag, den 4. März, feiert Frau Wwe. Sophie Kahle, geb. Dreier, ihren 78. Geburtstag. Unsern Glückwunsch!

Welver, 3. März. **Anmeldung der Lernanfänger** für die kath. Schule hat im Dienstzimmer des Hauptlehrers am Montag, den 7. März, nachmittags um 3 Uhr, zu erfolgen. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr erreichen. Es können auch jene angemeldet werden, die bis zum 30. September ds. Js. dieses Alter vollenden. Die Schulpflicht dauert für alle acht Jahre. Kinder mit Gebrechen müssen auch vorgestellt werden. Familienbücheer mitbringen!

Werl, 3. März. **Reichsfleisch-Kohlenbezugsscheine.** Die Ausgabe der nächsten Reichsfleisch- u. Kohlenbezugsscheine erfolgt für die, von der öffentlichen Fürsorge erfaßten Personen und für die Empfänger von Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz ist den Gemeinden des Amtes Werl, außer Wickede-Ruhr und Wiehagen am Samstag, den 5. ds. Mts., vormittags von 9—11 Uhr im Amtsbüro. Die, für die Gemeinden Wickede-Ruhr und Wiehagen in Betracht kommenden Bedürftigen, können die Scheine am Mittwoch, den 9. ds. Mts., auf dem Amtstag (Wirtschaft Theodor Arndt, Wickede-Ruhr), nachmittags von 2—4 Uhr in Empfang nehmen. Es wird an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach den angesetzten Terminen die Bezugsscheine nicht mehr ausgehändigt werden können.

Allengesekе, 3. März. **Versammlung des Turnvereins.** Vergangenen Sonntag hielt der Turnverein seine Mitgliederversammlung im Vereinslokale Sommer ab. Um 12,30 Uhr eröffnete der Vorsitzende Wischer die Versammlung. Zunächst erfolgte ein Referat über den Gauturntag, auf dem u. a. beschlossen war, dem Altengesеker Turnverein das diesjährige Bezirksfest des 1. Bezirkes zu überlassen wegen der Feier des 50jährigen Bestehens. Sodann wurde ein Festkomitee, bestehend aus 5 Turnbrüdern, gewählt. Zu Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, das „Pferd" zu reparieren und eine neue Fahnenstange anzuschaffen. Mit einem kräftigen „Gut Heil" schloß die Versammlung.

Allengesekе, 3. März. **Theater-Veranstaltung!** Zu Ostern wird der hiesige Turnverein das Legendenspiel „Marienmai" von Karl Fuchs aufführen. Unter der bewährten Leitung des Vorsitzenden Wischer wird das Stück schon seit Wochen einstudiert. Es handelt sich um eine alte Marienlegende. Im ganzen ist der Charakter des Spieles dem Ernst der heutigen Zeit entsprechend. Einige lustige Couplets werden zur Vervollständigung des Programms beitragen. Auch die Turnabteilung und die hiesige Musikkapelle werden ihr Können in den Dienst des Vereins stellen, um dem Publikum einige gemütliche Stunden zu Ostern zu bereiten.



Aus dem Parteileben

„Eiserne Front."

Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 6. 3., veranstaltet die „Eiserne Front" eine öffentliche Massenversammlung gegen den Nationalsozialismus **nachmittags 4 Uhr im Grußschen Saale.** Diese Versammlung soll ein gewaltiges Bekenntnis zum Volksstaat sein und ein Kampfruf an alle wahren Republikaner zur Verteidigung der Demokratie. Nicht zuletzt steht sie im Zeichen der Reichspräsidentenwahl und wird sich mutig und unerschrocken für den jetzigen **Reichspräsidenten Hindenburg** einsetzen u. zwar aus dem Grunde, weil er sich nicht zum Spielball seiner einstigen Wähler hat gebrauchen lassen, sondern seinen Eid auf die Verfassung gehalten hat. Mit Rücksicht auf die Auswärtigen ist die Versammlung auf den Nachmittag gelegt. Als Redner werden auftreten Weber-Lippstadt (Zentrum) u. Meier-Dortmund (Soz.). Beide sind glänzende Redner u. seit langem in der republikanischen Front tätig. — Gegen Ueberfälle wird die Versammlung durch einen **starken Saalschutz absolut** gesichert werden. Wir kommen noch näher in Anzeige usw. auf die Veranstaltung zurück.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Erwiderung auf das letzte Eingesandt der NSDAP.

Die ersten Sätze ihres letzten Eingesandts sind uns unklar. Reiflos sei Ihnen aber zugestanden, daß Sie, was Lüge und Verdrehung anbelangt, wieder eine Glanzleistung allerersten Ranges vollbracht haben, ja, Sie haben es diesmal sogar fertiggebracht, **Tatsachen, die jedermann kennt,** z. B. skandalöse Störung der Prinz zu Loewenstein-Versammlung durch Ihre Anhänger, **glattweg zu leugnen.** Diese Lüge ist ungeheuerlich! Ueber die nationalsozialistische Disziplin sind weite Volksschichten genügend informiert.

Wenn Sie es wünschen, werden wir uns über die gelösten Eintrittskarten zur Loewenstein-Versammlung noch näher unterhalten können.

Was nun die Eiserne Front-Versammlung auf dem Schützenhof betrifft, so stellen Sie mit dem Schützenhofsaal ein eigenes Exempel auf. Wenn Sie dort Versammlung abhalten, liegt wahrscheinlich Gummi in den Wänden, sonst könnte die Rote Erde nicht von 1000 und so etlichen 100 Besuchern reden.

Recht gern unterhalten wir uns auch mit Ihnen über die finanzielle Seite. Wir wissen aus jahrzehntelanger Organisationsarbeit, was eine Organisation für Geld braucht. Eine Frage: Wer bezahlt bei Ihnen die ungeheure Reklame, die Anschaffung von Autos und Flugzeugen, die Beschaffung der S. A.-Kasernen und Besoldung u. Unterhaltung der Leute? Wer kauft die braunen Häuser (z. T. Palais), die wie Pilze aus der Erde wachsen? Alles die Nationalsozialistische Deutsche **„Arbeiter"**-Partei????

Als unentwegte Verteidiger der Wahrheit stellen wir wiederum folgendes richtig:

Alles, was wir behauptet haben von den nationalsozialistischen Ueberfällen auf Reichsbannerleute in der Jakobi- und Brüderstraße werden wir in der betreffenden Gerichtsverhandlung beweisen und das Ergebnis in den Zeitungen bekannt geben.

Dem Nationalsozialisten Flosdorf sei folgendes gesagt: Wenn Sie behaupten, Sie wären zu der fraglichen Zeit nicht in der Brüderstraße gewesen, dann können wir durch Zeugen beweisen, **daß sie doch da gewesen sind.** Ihrer Klage sehen wir getrost entgegen.

Gefreut hat es uns allerdings, daß im Falle Müller die Nationalsozialisten den Ueberfall . . . . und sogar öffentlich, zugeben. Der Uebergriff Ihres S. A.-Mannes Müller ist jetzt rechtlich noch nicht zulässig, da wir uns noch nicht im 3. Reich befinden.

Zum letzten Absatz 7 bemerken wir: Sehen Sie es vielleicht gern, daß die nationalsozialistischen Bedroher unserer Leute auch öffentlich genannt werden? Wir wollen Ihnen gern damit dienen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Ortsgruppe Soest).

★

Die NSDAP. und die deutschen Eisenbahner.

In Kreisen der Soester **Lokomotivführer wird** von einem Gegner unserer **Bewegung die Anekdote** verbreitet, ich hätte in einer öffentlichen Versammlung bei Gruß in Soest behauptet, die Nationalsozialistische Partei würde in ihrem Staate alle Lokomotivführer von der Maschine herunterholen u. die Maschinen durch S. A.-Männer fahren lassen. Die Unsinnigkeit dieser Verleumdung wird jedem Lokomotivführer einleuchten, weil er weiß, daß nur ein ausgebildeter Beamter imstande ist, eine Lokomotive zu fahren. Ich habe zu dieser strittigen Frage folgendes wörtlich erklärt: „Wenn die Lokomotivführer, die zum roten Eisenbahner-Verband gehören, nach einem legalen Sieg unserer Bewegung die Lebensmittelversorgung der Nation zu sabotieren suchen, indem sie von der Lokomotive heruntersteigen, um so den Verkehr lahmzulegen, so steigen in der nächsten Minute zwei Nationalsozialisten wieder herauf". Mit diesen Nationalsozialisten habe ich selbstverständlich **Lokomotivführer** gemeint, die unserer Bewegung angehören.

Wir Nationalsozialisten sind der Ueberzeugung, daß alle diejenigen, die nach dem gesetzlichen Sieg unserer Bewegung die Versorgung des Volkes lahmlegen, Landes- und Hochverräter sind. Dazu gehören dann auch die Mitglieder des roten Eisenbahnerverbandes. Wir wissen heute, daß ein solcher Sabotageakt heute nicht mehr möglich ist, denn die Mehrheit der deutschen Lokomotivführer steht heute hinter dem Banner des Hakenkreuzes.

Ortsgruppe Soest der NSDAP. J. A.: Dr. Beck.



Roman von Erich Ebenstein

(Urheberschutz durch E. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

Die Büroräume des Großhandelshauses Lobenwein & Co. in Wien begannen sich zu füllen, denn es war kurz vor acht Uhr morgens.

Ueberall bildeten sich heute kleine Gruppen, die flüsternd und lächelnd die große Neuigkeit besprachen, ehe sie sich an die Arbeit begaben.

„Wissen Sie schon? Haben Sie gelesen? — Was, Sie wissen es noch nicht? Aber im Morgenblatt steht's doch groß und deutlich! Keine Namen natürlich, aber man weiß doch! Ich bitte Sie: ‚Herr E.L., der Mitchef eines der größten Handelshäuser hier am Platze . . .' und: ‚Die Dame soll die Gattin eines gleichfalls hier ansässigen Hüttenbesitzers sein . . .' Na, das kann doch nur die Bertling sein!"

So schwirrten die Meinungen durcheinander. Gansing, der älteste Prokurist, der schon dreiundzwanzig Jahre bei Lobenwein & Co. arbeitete, wußte noch von nichts, denn er las seine Zeitung immer erst nach Tisch.

Voll Unruhe, denn er war dem Hause Lobenwein sehr anhänglich, erkundigte er sich, was es eigentlich gebe.

Alle wollten zugleich sprechen, aber der erste Buchhalter, Herr Frischberg, tadellos rasiert und tipptopp gekleidet wie immer, erhob die Hand.

„Lassen Sie m i c h sprechen, ich war dabei!"

Großes Hallo.

„Was, Sie waren dabei, Frischberg? Und das sagen Sie erst jetzt? Sie waren auch im Trokadero? Aber so erzählen Sie doch!"

Obwohl Otto Frischberg fast jede Nacht durchschwärmte, sah er morgens doch immer frisch, blühend und wie aus dem Ei gepellt aus. Jetzt lächelte er.

„Jawohl, ich war dabei, d. h. ich saß mit meiner Gesellschaft im Saal und bekam erst Kenntnis von der Anwesenheit unseres künftigen Chefs, als es hieß, in einer der Logen prügelten sich zwei Herren, eine Dame sei darüber in Ohnmacht gefallen und die Polizei gerade damit beschäftigt, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Da ging ich hin, mich des Näheren zu erkundigen. Doch mit der ‚Prügelei' war es nicht so arg — Herr Erich Lobenwein hatte ganz einfach einen Herrn geohrfeigt, weil dieser dreist gegen die in Lobenweins Begleitung gekommene Dame geworden sein soll. Die Freundin des Geohrfeigten, eine hiesige Schauspielerin, verlor in dem aufgeregten Durcheinander eine wertvolle Brillantfinange und machte darüber so viel Geschrei, daß ein Saaldiener, der neuangestellt war, glaubte, da drin würde mindestens jemand totgeschlagen, und dann nach der Polizei rief. Einige Detektive in Zivil, die gerade im Saal nach einem Hochstapler fahndeten, waren sogleich zur Stelle und machten sich wichtig, indem sie die Namen der Anwesenden feststellten, die leeren Sektflaschen zählten und allen Anwesenden polizeiliche Vorladung in Aussicht stellten."

„Aber die Dame, um deretwillen der Streit begann? War es wirklich . . .?"

„Oh, die Dame bekam niemand zu sehen, auch die Kriminalbeamten nicht! Es hieß, sie sei sogleich von einer Freundin im Auto fortgeschafft worden. Herr Lobenwein, Kavalier wie immer, erklärte, sie erst im Lokal kennen gelernt zu haben und ihren Namen nicht zu wissen. Und da er der Gastgeber war und die ganze Zeche glattweg bezahlte, so hatten nachher auch die anderen Teilnehmer keine Ahnung, wer die Dame gewesen sein konnte."

„Auch der Geohrfeigte nicht? In der Zeitung stand doch, daß die Dame die Gattin eines bekannten Hüttenbesitzers und Kunstmäzens sein soll!"

„Mein Gott, das ist eben das Werk eines taktlosen Berichterstatters, der noch sehr jung sein mag und sich gar wenig auf seinen Beruf versteht! Seien Sie übrigens überzeugt, daß schon im Abendblatt eine Berichtigung stehen wird. Im übrigen war es natürlich die schöne Maja Bertling; daran zweifelt ja kein Mensch, denn man weiß doch, daß sie ein Racker und Erich Lobenwein ihr ständiger Begleiter ist bei den heimlichen Ausflügen in die Welt, in der man sich nicht langweilt! Aber festzustellen wird es schwerlich sein."

„Ein Skandal — unter der Blume!" lachte Mallnik, der jüngste Prokurist: „und so etwas macht bekanntlich am eifrigsten die Runde durch alle Salons. Die Bertling und Erich Lobenwein werden nichts zu lachen haben in den nächsten Wochen, und wenn unser Chef gar dahinterkommt, kann es etwas geben! Denn der hat keinen Sinn für solche Abenteuer."

Alle lachten. Nur der alte Gansing blieb ernst und sagte stirnrunzelnd:

„Ich schätze, auch Herr Bertling wird dafür keinen Sinn haben!"

Frischberg zwinkerte ein bißchen spöttisch.

„Na, Herr Bertling wird wohl von Anfang an mit den lebenslustigen Gefühlen seiner schönen Frau gerechnet haben, sonst würde er die noch vor sechs Jahren in Berlin so gefeierte Traumtänzerin Maja Rose wohl kaum zu seiner Gemahlin gemacht haben!"

„Was, die Bertling war Tänzerin?" fragte man verblüfft.

„Eine Glanznummer erstklassiger Kabaretts sogar! Wußten Sie denn das nicht, meine Herrschaften?"

Schon bei Beginn des Gesprächs war, unbeachtet von den anderen, eine junge Dame eingetreten, die sich ohne Aufenthalt nach dem Kontor des Chefs, bei dem sie als Stenotypistin beschäftigt war, begeben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 3. März.

Weizen, märk. 75—76 kg. 244—246, März-Lieferung 258.25—258.50, Mai-Lieferung 269.50 plus Geld, Juli-Lieferung 269.50—270 Geld, September-Lieferung 231 plus Brief, Roggen, märk. 72—73 kg. 193—195 und Geld, Russenroggen 195 cif Berlin Brief, März-Lieferung 195—196, Mai-Lieferung 201.50—203, Juli-Lieferung 202—203 Geld, September-Lieferung 188—188.50 Geld, Gerste, Braugerste 180—187, Industrie- und Futtergerste 169—174, Hafer, märk. 151—158, März-Lieferung 168.75—169.50, Mai-Lieferung 176.50—176,75 Geld, Juli-Lieferung 182.50—183, Weizenmehl 31.25—34.75, Roggenmehl 27—27.90, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 9.85—10.25, Viktoriaerbsen 26—27, Kl. Speiseerbsen 21—23.50, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16.50—18.50, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19.50, Lupinen, blaue 11—12, Lupinen, gelbe 15—17, Seradella, neue 32—37, Leinkuchen, ab Hamburg 12.20—12.40, Erdnußkuchen, 50 Prozent, ab Hamburg 12.60, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, ab Hamburg 12.40 bis 12.50, Trockenschnitzel 8.30, Extrah. Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 11.30—11.40 Extrah. Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 12.40—12.50 Kartoffelflocken 12.50—12.90 M.

Turnen, Spiel, Sport

Liga VfR. — Liga „Grünstern" Meschede 2:1.

Mit dem gleichen Ergebnis wie am Vorsonntag konnten auch am vergangenen Sonntag die Rasenspieler im Rückspiel in Meschede siegreich bleiben. Trotz der grimmigen Kälte hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Vernünftigerweise einigten sich beide Spielführer auf eine verkürzte Spielzeit, welches von Spielern und Zuschauern sehr begrüßt wurde. Das hartgefrorene Spielfeld stellte an die Spieler hohe Anforderungen, vor allem beeinträchtigte der starke Ostwind das Spiel sehr. Mit dem Wind als Bundesgenossen geht Meschede bald in Führung, aber außer einigen Ecken kann der Gastgeber nichts mehr erreichen, ebenso verliefen die Angriffe der Rasenspieler erfolglos. Die zweite Halbzeit stand ganz im Zeichen der Soester. Das erste Tor fiel im Anschluß an eine Ecke, das durch Kopfstoß von Hake erzielt wurde, wenige Minuten später sandte Rechtsaußen zum zweiten Tor ein. Während dieser Spielzeit kam Meschede einmal über die Mitte, Baroth stoppte jedoch den Durchbruch sicher ab. —

Das voraufgegangene Spiel der Alten-Herren-Mannschaft endete 2:2. Bei Halbzeit lagen die Soester Alten Herren noch 2:0 in Führung. Frohnen Otto sorgte für das erste Tor und der Rechtsaußen für das Halbzeitergebnis. Leider mußten die mit Wind in der ersten Hälfte spielenden Soester Alten Herren dieses nicht besser aus. Der Sturmführer konnte bei seiner scheinbar noch nicht behobenen Beinverletzung sein volles Können nicht entfalten. Obwohl Sander im Tor einen ausgezeichneten Tag hatte, konnte auch er nicht verhindern, daß die Meschede nach dem Wechsel den Gleichstand erzielten. Mit diesem Resultat nahm das Spiel einen gerechten Ausgang.

Die späte Heimfahrt beweist, daß die Meschede den Rasenspielern einige vergnügte und harmonische Stunden bereitet haben. Verschiedene Alte Herren waren nur mit Mühe zu bewegen, die Rückfahrt anzutreten.

Jungliga VfR. — Jungliga Hüsten 09 0:2.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Brandenburgertor

A. T. S. 1. M. — A. T. S. Paderborn 1. M. 3:1.
A. T. S. 2. M. — A. T. S. Paderborn 2. M. 4:0.

Am vergangenen Sonntag standen sich auf dem Sportplatz an der Niederbergheimerstraße oben genannte Mannschaften im Retourspiel gegenüber. Auch hier mußte Paderborn, wenn auch nicht so hoch wie beim ersten Spiel, eine Niederlage einstecken. Der starke Wind, sowie der hartgefrorene Boden, ließ bei allen Mannschaften kein rechtes Spiel aufkommen. Die erste Mannschaft des B. V. B. legte sofort beim Anstoß ein forsches Tempo vor, doch konnten die gut eingeleiteten Angriffe vorerst von den Paderbornern unterbunden werden. Aber immer wieder kann der Soester Sturm den Ball nach vorn bringen und das Paderborner Tor kommt jetzt oft in Gefahr. Trotzdem wird nichts als ein paar Ecken erzielt. Erst in der 20. Minute kommt Soest durch einen Kopfball zum ersten Tor. In einem Abstand von je 5 Minuten fällt das 2. und 3. Tor für Soest. Die Paderborner lassen aber auch nicht locker, und eine Minute später muß sich auch der Soester Torwart geschlagen bekennen. Mit 3:1 gehts in die Pause. Trotzdem die Paderborner mit dem Wind im Rücken jetzt mehr vom Spiele haben, können sie trotz größten Eifers nichts anbringen. Der Soester Torwart, der gar nicht mehr zur Ruhe kommen soll, hält die schwierigsten Sachen und nur ihm ist es zu verdanken, das Soest von einer Ueberraschung verschont blieb.

Die 2. Mannschaft war den Paderbornern auch hier überlegen und gewann ziemlich sicher.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Brandenburgertor. Handball.

A. T. S. 1. M. — Bockum-Hövel 1. M. 3:3.
A. T. S. 2. M. — Bockum-Hövel 2. M. 0:2.

Die Handballer hatten einer Einladung der Höveler Folge geleistet. Das Ergebnis muß überraschen, da die Soester ohne jede Aussicht auf Erfolg die Fahrt angetreten hatten. Der Sturm zeigte, daß er das Torewerfen noch nicht verlernt hat. Der Platzverein war vom Glück begünstigt und wurde so vor einer Niederlage bewahrt.

Die 2. Mannschaft, die mit ganz neuen Kräften antrat, enttäuschte von der angenehmen Seite. Fährt sie weiter fort, in dieser Weise ihre Spiele zum Austrag zu bringen, so sollte sie in den Meisterschaftsspielen nicht allzu ungünstig abschneiden.

Handball!

Um die Westfalenmeisterschaft im Handball.
T. V. „Jahn"-Minden — T. V. Soest 62 6:5 (1:2).

Entgegen allen Voraussagen, die im T. V. „Jahn"-Minden, dem vorjährigen Westfalenmeister, den sicheren Sieger sahen, unterlag der S. T. V. 62 in Gütersloh seinem großen Gegner knapp. Mit etwas mehr Glück hätten die Soester den Kampf sogar gewinnen können. Die Mannschaft der Soester wies gegenüber den beiden vorhergegangenen Spielen eine erhebliche Formverbesserung auf. Besonders der Sturm vergaß den Torschuß nicht, und so kam das obige Ergebnis zustande, das für die meisten eine Ueberraschung bedeutet. Die Mannschaft des S. T. V. 62 hat durch dieses Spiel bewiesen, daß sie etwas leisten kann, wenn ihr Gelegenheit gegeben wird, an guten Gegnern ihre Kräfte zu messen. Daß dies nicht frühzeitig genug geschah, ist letzten Endes der Grund dafür, daß der S. T. V. in der Tabelle nun mehr am Schluß steht. Der wirklichen Spielstärke entspricht dieser Stand nicht.

Das flotte faire Spiel, das die zahlreich erschienenen Zuschauer vom Anfang bis zum Ende in seinen Bann zog, begann mit schnellen Angriffen der Soester, die schon bald nach Beginn durch einen Schuß Hölkers in Führung gingen. Minden glich zwar aus, aber Garbrecht verschaffte seinem Verein durch Verwandlung eines Strafwurfes wiederum einen Vorsprung von einem Tor. Mit 2:1 ging es in die Pause. Hatte sich in der ersten Halbzeit die Hintermannschaft der Soester ohne jeden Tadel geschlagen, so unterlief ihr jetzt ein bedauerliches Versehen. Bei einem Torabstoß verlor der linke Verteidiger den Ball, und schon hatte Minden ausgeglichen. Durch dieses Mißgeschick wurden die Soester deprimiert. Die Mindener kamen auf und legten zwei Tore vor. Mit aller Macht versuchten die Soester den Vorsprung aufzuholen. Der Erfolg ihres Generalangriffes waren 2 schöne Tore W. Scheeles. Nun setzte ein hartnäckiges Ringen um den Sieg ein. Minden bekam die Oberhand und stellte in kurzer Zeit das Ergebnis auf 6:4. Im Endspurt holten die Soester noch einen Treffer durch Hölker auf, aber der Ausgleich blieb ihnen versagt. Ein scharfer Schuß Garbrechts ging an die Latte. Dann war Schluß. Der Glückliche gewann das Spiel.

Alte Herren S. T. V. 62 — 2. M. T. V. Werl 1:0.

Das Spiel litt sehr unter dem Einfluß der kalten Witterung. Es entwickelte sich daher ein ziemlich zusammenhangloses Spiel, das die S. T. V.er allerdings im Gesamtdurchschnitt überlegen für sich gestalten konnten. Das einzige Tor des Tages fiel in der ersten Halbzeit durch einen Freiwurf.

2. M. S. T. V. 62 — 1. M. T. V. Werl 4:1.

In einem Freundschaftsspiel trafen sich am vergangenen Sonntag in Werl obige Mannschaften. Die Soester Mannschaft trat zu diesem Spiel in neuer verstärkter Aufstellung an. Das kalte Wetter und der scharfe Wind beeinträchtigte das Spiel sehr. Trotzdem wurde von beiden Seiten ein flottes und faires Spiel gezeigt. Werl hat Wahl und nimmt die Sonne und den Wind zum Bundesgenossen. Der Ball wurde flott von Werl vorgetragen und überraschenderweise zappelt der Ball im Soester Netz. Jetzt setzt Soest aber Dampf auf und nach schöner Kombination der rechten Sturmseite wirft der Rechtsaußen den Ausgleich. Bei verteiltem Feldspiel endigt die 1. Halbzeit 1:1.

Nach der Halbzeit drängt Soest stark und wird immer überlegener. Der Kleinste in der Mannschaft wirft nach schöner Vorlage das 2. Tor. Kurz darauf sendet der linke Läufer zum 3. Mal ein. Dann kann der lange Verteidiger kurz vor Schluß ein weiteres Tor erzielen. Der Schiedsrichter war aufmerksam, doch konnten seine Entscheidungen nicht immer gefallen.

3. M. S. T. V. 62 — 1. J. Sassendorf 1:2 (1:1).

Mit mehrfachen Ersatz fuhr die 3. Mannschaft des S. T. V. nach Sassendorf. Die kalte Witterung ließ leider kein einwandfreies Spiel zu, doch bemühten sich beide Mannschaften ein flottes Spiel vorzutragen zu bringen. Nach verteilter 1. Halbzeit stand das Spiel 1:1. Das einzigste Tor der Soester warf nach schöner Kombination der Halblinke. In der zweiten Halbzeit konnte dann Sassendorf noch ein Tor werfen, wodurch sie obiges Ergebnis herausholten.

2. M. S. T. V. — 1. M. Werler Turnverein 4:1.
3. M. S. T. V. — 1. Jugend Sassendorf 1:2.
Alte Herren S. T. V. — 2. M. Werler T. V. 1:0.

Radsport. Radrennen auf Rollen.

An dem am Sonntag, den 6. März 1932 in Erbeck bei Lippstadt stattfindenden Homotrainer-Rennen werden folgende Soester Mannschaften teilnehmen:

Kiko — Gröger,
Werth — Beimann.

Außerdem fährt Kothe noch, der aber bisher noch keinen Partner hat.

Das Rennen wird ausgetragen als Mannschafts-Omnium, bestehend aus:

Fliegerrennen, Rekordfahren und Mannschaftsrekordfahren.

Da die Mannschaften fast alle umgestellt sind, sind die Rennen offen. Das Feld hat folgendes Aussehen:

Sigge—Rath, Lippstadt,
Fischer—Steinmann, Lippstadt,
Kiko—Gröger, Soest,
Werth—Beimann, Soest,
Seiger—Heinrichsmeier, Erbeck,
Westen—
Kothe—

Da einige Fahrer noch nicht bestimmt verpflichtet sind, kann das gesamte Feld noch nicht bekannt gegeben werden.

Die Abfahrtszeit wird durch Aushang bekannt gegeben. All Heil!

Geschäftliches

Eine interessante neue Ausstellung.

„Deutsches Holz im Deutschen Heim!" lautet der Name einer höchst sehenswerten Sonderausstellung zeitgemäßer Wohnräume aus Deutschen Hölzern. Veranstalter sind der Reichsforstwirtschaftsrat und Deutscher Forstverein, bekannt unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft Holz" und der Verband zur Förderung Deutscher Wohnkultur e. V." (Dewoku-Verband), dem in 33 der größten Deutschen Städte führende Möbelfirmen angehören. Die Ausstellung findet zu gleicher Zeit in allen 33 Städten statt. In Hamm und seiner weiteren Umgebung sieht man sie nur im Möbelhaus Heinrich Hertlitz.

Hier will die kommende Ausstellung mit Wort, Bild und ausgeführten Zimmern aller Art beweisen, daß Deutsches Holz genau so schön aussieht und genau so praktisch verwendbar ist.

Und was das Wichtigste ist: wenn viele von denen, die neue Möbel brauchen, mehr Möbel aus deutschen Hölzern für ihr Heim anschaffen, helfen sie ein tüchtiges Stück die große Not der Deutschen Forstwirtschaft lindern.

In großer Auswahl findet man Zimmer jeder Art aus allen deutschen Holzarten, wie Eiche, Birke, Esche, Kirschbaum, Birnbaum, Nußbaum, Platane usw. — Selbstverständlich ist der Besuch dieser Ausstellung kostenlos und unverbindlich und interessant auch für die, die sich für die notwendige Entwicklung unserer eigenen deutschen Wirtschaft interessieren, also auch für die, die nicht sofort Möbel benötigen. (Siehe Anzeige).

Zu mieten gesucht:

für sofort oder später:

1. Mehrere 2—3-Zimmer-Wohnungen, für ältere und jüngere kinderlose Ehepaare.
2. Abgeschlossene Etagen (3 Zimmer, Küche und möglichst mit Bad).
3. Einfache 3—4-Zimmer-Wohnungen möglichst m. Stallung.
4. 2 ruhige Wohnungen (4 Zimmer, Küche und Bad) mit Gartenbenutzung.
5. In der Paulihofe gelegene 4—5-Zimmerwohnung.

Zu vermieten:

6. An kinderloses Ehepaar, 3-Zimmer-Wohnung, Beamter bevorzugt.
7. Mehrere 2-Zimmer-Wohnungen an einzelne Damen.
8. Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit großem Garten und Nutzung, auf einem Dorfe mit Bahnverbindung.
9. Abgeschlossene Etage (3 Zimmer, Küche u. Badezimmer) an kinderloses Ehepaar.
10. Auf dem Lande eine 4 Zimmer-Wohnung, auf Wunsch mit Garten. (Kinderloses Ehepaar Bedingung).
11. Büroräume in günstiger Lage.
12. Große und kleine Läden in guter Geschäftslage.

Heinrich Brusis, Wohnungsvermittlg., Soest,
Am Brüdertor.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne". Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest



Roman von Erich Ebenstein

(Urheberschutz durch E. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

2]

Doch ehe sie die Tür erreichte, waren aus der tuschelnden Gruppe am Fenster die Namen Bertling und Erich Lobenwein an ihr Ohr gedrungen und veranlaßten sie zum Aufhorchen.

Fräulein Lotte Laßbergs bleiches Gesicht war noch farbloser geworden, und in die großen seelenvollen Augen — ihre einzige Schönheit — trat ein erschrockener Ausdruck.

So blieb sie unbeweglich stehen und lauschte, bis des alten Ganfing Stimme sie aus ihrer Versunkenheit riß. Ganfing sagte nämlich, indem er an sein Pult trat, ärgerlich:

„Ich schätze, nun ist genug getratscht worden, Herrschaften! Schließlich sind wir hier doch im Büro einer Weltfirma und nicht bei einem Damenkaffee!"

Da schlüpfte Lotte Laßberg eilig in ihr Kontor und begann sofort zu arbeiten.

Lobwein, der oft abends noch lange nach Kontorschluß bei der Arbeit zu bleiben pflegte, legte ihr dann bei seinem Weggehen immer noch einen Zettel mit kurzen Notizen auf den Platz, welche Briefe am nächsten Morgen zuerst zu schreiben seien. Die mußten um neun, wenn er kam, unterschriftfertig auf seinem Tisch liegen. Von neun bis halb zehn sah dann der Chef die bereits vorsortierte Morgenpost durch, worauf zwei Stunden Briefdiktat kamen. Von halb zwölf an hielt Lobenwein im anstoßenden Sprechzimmer Konferenzen mit den Abteilungsvorständen, ging gegen zwei zum Essen und kehrte erst nach fünf Uhr — wenn er nicht auswärts zu tun hatte — ins Geschäft zurück.

Er war ein wortkarger Mann von etwa sechzig Jahren, groß, schlank, mit glattrasiertem Gesicht, scharfem, durchdringendem Blick und kurzgeschorenem grauem Haar.

Seine unermüdliche Arbeitskraft wirkte vorbildlich auf das gesamte Personal; seine strenge, aber immer gerechte Art machten ihn zu einem ebenso gefürchteten wie geachteten Vorgesetzten, dessen Autorität auch im Privatleben als unantastbar galt.

Mit Lotte Laßberg war er gütig, ja sogar freundlich, denn er schätzte ihre stille verläßliche Art, die sich durch nichts zerstreuen ließ und niemals Launen unterlag.

Es war in den drei Jahren, seit Lotte Laßberg bei der Firma Lobenwein & Co. angestellt war, heute das erste Mal, daß der Chef ihren Gruß kaum erwiderte und sich wortlos sogleich an die Durchsicht der Morgenpost machte; das erste Mal auch, daß sich Lotte Laßberg dann während des Diktats zweimal verschrieb und noch einmal fragen mußte, weil sie entscheidende Wendungen überhört hatte.

Lobenwein sagte nichts. Er runzelte nur die Brauen und blickte die Stenotypistin mit seinem durchdringenden Blick erstaunt an.

Nach dem dritten Brief sagte er: „Wir wollen das übrige für später lassen, ich habe jetzt anderes zu tun."

Damit klingelte er dem Kontordiener Zagl und befahl diesem, nach den Lagerhäusern zu gehen, wo Herr Lobenwein junior mit der Warenabfertigung beschäftigt sei, und ihn zu ersuchen, herüberzukommen.

„Ich lasse bitten: sogleich," setzte er noch mit scharfer Betonung hinzu.

Lotte Laßberg war noch bleicher geworden und beugte sich tief über die Schreibmaschine. Sie blickte auch nicht auf, als Erich Lobenwein eintrat, und schien so vertieft in ihre Arbeit, daß sie seinen flüchtigen Gruß gar nicht bemerkte.

Der junge Lobenwein, der die Stenotypistin immer nur eines flüchtigen Blickes gewürdigt, schritt an ihr vorüber nach dem Sprechzimmer, in das sich sein Vater bereits begeben hatte, die Tür hinter sich halb offen lassend.

Erich Lobenwein in Statur und Gesichtsschnitt seinem Vater sehr ähnlich, war bildhübsch, blond, braungebrannt, mit einem gewinnenden, frohmütigen Ausdruck in dem frischen jungen Gesicht.

Heute allerdings waren die sonst gesunden Farben dieses Gesichtes einem bleichen Ton gewichen, und das Lächeln, das sonst meist um den schöngeschnittenen Mund lag, fehlte. Etwas Unstetes, fast Verstörtes sprach aus seinen Zügen.

„Du hast mich zu sprechen gewünscht, Vater?"

„Ja. Bitte, schließe die Tür und laß den Perser darüberfallen. Das Fräulein braucht nicht zu hören, was wir sprechen."

Schweigend gehorchte der Sohn. Als er sich seinem Vater wieder zuwandte, begegnete sein Auge dem flammenden Blick des alten Mannes.

„Und nun sprich!" sagte der alte Lobenwein jedes Wort gleichsam zornig zwischen den Zähnen zermalmend, ehe er es über die Lippen ließ. „Ist es wahr, was heute nur schwach verhüllt in der Zeitung steht und zur Stunde wohl schon überall einen hochwillkommenen Gesprächsstoff bildet?"

Der Blick des Sohnes senkte sich verlegen.

„Ja, . . . leider", antwortete er beklommen. „Ich ließ mich fortreißen zu einer Handlung, die in anbetracht der Umstände heute niemand bitterer bereut als ich selbst. In dem Drang, die Ehre einer Dame zu verteidigen, muß ich fürchten, sie nun erst recht den Lästerzungen preisgegeben zu haben . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Unbegreifliches Unglück auf dem Bahnübergang

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Abends gegen 21,50 Uhr bog ein Auto zwischen Geilenkirchen und Lindern an einem bewachten Bahnübergang kurz vor dem planmäßigen Vorbeifahren zweier Züge vom Wege ab, fuhr neben der Schranke her auf das Gleis der Strecke Aachen—Neuß und blieb dort zum Entsetzen des Schrankenwärters stehen. Der Wärter hatte die Schranken bereits geschlossen und versuchte, den Wagen vom Gleis zu bringen. Der erste Zug raste vorbei, ohne daß etwas geschah. Wieder bemühte sich der Wärter, die Insassen zum Weiterfahren zu bewegen. Auch diesmal gelang es ihm nicht. Kurz darauf kam der andere Zug heran, der den Wagen erfaßte. Der Führer wurde sofort getötet, ein zweiter Insasse schwer verletzt. Nur der dritte Mitfahrer war aus dem Wagen ausgestiegen und blieb unverletzt. Es ist ganz unbegreiflich, daß die beiden anderen Insassen den Wagen nicht verließen, trotzdem sie durch den Wärter auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden waren. Wahrscheinlich waren sie betrunken.

Der 2. Gladbacher Gewerbebankprozeß

Der dritte Verhandlungstag brachte die Fortsetzung der Vernehmung früherer Aufsichtsratsmitglieder der Bank. Alle bekunden, daß ihnen nichts bekannt gewesen sei, daß drei Konten existiert hätten. Ebenso seien sie über die Höhe des Kredits erst nach dem Zusammenbruch unterrichtet worden. Wichtige Aussagen machte ein Revisor des Genossenschaftsverbandes Köln, der bei der Gewerbebank Nachprüfungen vorgenommen hatte. Er bekundete, daß die Kredite weit über das zulässige Maß hinausgingen und daß sie nicht mehr mit den Grundsätzen einer Genossenschaftsbank zu vereinbaren wären. Da der Wert des „Union-Theaters" etwa 1.2 Mill. RM. ausmache und Genossenschaften üblicherweise nur ein Zehntel des Wertes beliehen, hätte der Kredit 120 000 Mark betragen dürfen wie er auch vom Aufsichtsrat bewilligt worden sei. Ein darüber hinausgehender Spielraum von weiteren 50 000 Mark sei schon sehr hoch gewesen, aber selbst darüber hinaus weitere Kredite zu gewähren, sei verantwortungslos. Dieser Revisor wird nachträglich auch noch als Sachverständiger für das Genossenschaftswesen vereidigt

Fast 1 Million Fehlbetrag im Kreise Grevenbroich

Landrat Dr von Chamier gab in der Sitzung des Kreistages Grevenbroich-Neuß eine eingehende Uebersicht über die Finanzlage des Kreises. Sie ist wesentlich ungünstiger als zu Beginn des demnächst ablaufenden Haushaltsjahres angenommen war, weil die Zahl der Unterstützungsempfänger sich inzwischen verdoppelt hat. In den einzelnen Gemeinden des Kreises schwankt die Zahl der Erwerbslosen zwischen 10 und 29 Prozent der Einwohnerzahl. Der ungedeckte Fehlbetrag im Kreishaushalt hat sich trotz aller Sparmaßnahmen von 603 000 Mark auf 941 000 Mark erhöht. Mit den Stimmen aller Parteien außer den Kommunisten nahm die Versammlung eine Entschließung an, die eine Aenderung in der Verteilung der Wohlfahrtslasten fordert. Zur Frage der Aemterzusammenlegung soll der Minister gebeten werden, die Gemeinden nochmals zu hören, die sich benachteiligt fühlen, und gegebenenfalls die ganze Vorlage an den Kreistag zurückzuverweisen

Aachen. Vom Schmuggel. In der Nähe von Schmithof wurde von Beamten der dortigen Zollaufsichtsstelle nach heftiger Beschießung ein Schmugglerkraftwagen gestellt, der mit etwa 10 Zentnern Kaffee und anderen Schmuggelwaren beladen war. Der Führer des Kraftwagens konnte entkommen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Erleichterte Rückzahlung von Winzerkrediten

Anrechnung der Zinsen als Kapitalrückzahlung

Wie die Pressestelle des rhein. Oberpräsidiums mitteilt, hat sich der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft dahin einverstanden erklärt, daß die für die Kalenderjahre 1927, 1928, 1929, 1930 und 1931 bereits gezahlten Winzerkreditzinsen als Kapitalrückzahlungen angerechnet und umgebucht werden. Die Winzer, die Zinsen bezahlt haben, sind also jetzt nicht schlechter gestellt als ihre Berufsgenossen, die mit der Bezahlung im Rückstande sind und denen die Zinszahlung durch die Reichsregierung inzwischen erlassen ist. Alle an der Winzerkreditvermittlung beteiligten Kassen sind angewiesen, die stattgefundenen Zinszahlungen für die genannten Kalenderjahre als Kapitalrückzahlung umzubuchen und die Interessenten hiervon in Kenntnis zu setzen.

Die Verschlechterung der Gesundheit in Köln

Englische Krankheit und Tuberkulose nehmen zu, die Geburten ab

Das städtische Gesundheitsamt Köln teilt mit: Es läßt sich nicht leugnen, daß der bis zum Herbst v. J. verhältnismäßig gute Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung sich seitdem verschlechtert. Zunächst beobachtete man lediglich eine Schwächung der Leistungsfähigkeit; in Verbindung damit sind Zeichen des Niederganges vor allen Dingen bei der Wohnung, der Wäsche und der Herstellung der Ernährung in den betroffenen Teilen der Bevölkerung festzustellen. Hinzu kommen eine Zunahme der englischen Krankheit, die über das zu erwartende Maß hinausgeht, eine Zunahme der Tuberkuloseerkrankung bei den Jugendlichen und auch eine kleine Hebung der Tuberkulosesterblichkeitskurve. Da einerlei ernste und weit verbreitete Infektionskrankheiten, wie Grippe, geherrscht haben, hat eine Belastungsprobe für den Gesundheitszustand der Bevölkerung zurzeit noch nicht stattgefunden. Bedenklich ist die starke Abnahme der Geburten im Jahre 1931 (rund 1000 weniger).

Köln. Rauschgiftdiebstahl. In der Nacht wurde in die Apotheke in der Friesenstraße eingebrochen. Gestohlen wurden 15 Gramm Dolium, 15 Gramm Morphium, 5 Gramm Morphium in Zuckerverbindung, 2 Gramm Morphiumlösung in Wasser und 2 Gramm Morphiumlösung in Bittermandelwasser.

Köln. Die vorstädtische Kleinsiedlung beginnt. Die technischen und organisatorischen Arbeiten zur Herstellung der Bauten für die vorstädtische Kleinsiedlung sind abgeschlossen; die Auswahl der Siedler ist im Gange, sodaß jetzt mit dem Bau begonnen werden kann. Mit dem Baubeginn werden auch die gartentechnischen Arbeiten soweit wie möglich in Angriff genommen.

Köln. Ein Opfer seines Berufes. Am Dienstag stürzte gegen 11.45 Uhr ein 30 Jahre alter Fensterputzer aus dem dritten Stockwerk eines Hauses auf dem Brüsseler-Platz. Er war sofort tot. Ob ein Verschulden dritter Personen vorliegt wird noch geprüft.

Andernach. Tragisches Ende eines Bürgermeisters. Wie gemeldet, wurde auf der Eisenbahnstrecke Andernach—Brohl die verstümmelte Leiche eines Unbekannten gefunden. Die Identifizierung des Toten konnte jetzt einwandfrei erfolgen. Es handelt sich um den Bürgermeister a. D. Stroh, der längere Zeit in Stolzenau (Weser) amtierte. Seit einiger Zeit stellte sich bei Stroh ein Nervenleiden mit Verfolgungswahn ein. Nach Unterbringung in die Heil- und Pflegeanstalt Andernach wurde er von dort vor mehreren Wochen entlassen. Nach längerem Umherirren hat der in den 50er Jahren stehende Mann den Tod gesucht und gefunden.

Mayen. Wegen einer Bagatelle meineidig — 15 Monate Zuchthaus. 2 Einwohner (Vater u. Sohn) aus Boos (Kreis Mayen) hatten zwei Motorradfahrer bei einem Polizeibeamten bezichtigt, daß diese keine Führerscheine besäßen. Im darauffolgenden Verfahren bekundeten Vater und Sohn eidlich, dem Beamten gegenüber keine diesbezügliche Mitteilung gemacht zu haben. Der Richter leitete ein Verfahren wegen Meineids ein. Das Schwurgericht Koblenz verurteilte den Sohn, der ein Geständnis ablegte, zu 15 Monaten Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Der Vater soll vorerst auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Neuwied. Zur Dienstentlassung verurteilt. Der Justizinspektor Wilhelm Neufüß aus Neuwied hatte in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Gemeinnützigen Bau- und Spargenossenschaft Neuwied sich widerrechtlich 10 Prozent Verwaltungskosten von den Mieteinnahmen auszahlen lassen, was ihm von einem gewissen Zeitpunkt ab untersagt war. N. wurde in ein langwieriges Strafverfahren verwickelt das sowohl die Große Strafkammer in Frankfurt a. M., als auch das Reichsgericht beschäftigte, und das mit der Verurteilung des N. wegen genossenschaftlicher Untreue und Urkundenfälschung mit einer Geldstrafe endete. Dieses Urteil erlangte Rechtskraft, und es folgte nun das Disziplinarverfahren. Der Disziplinarsenat am Oberlandesgericht Frankfurt a. M. verurteilte jetzt den Angeklagten zur Dienstentlassung gewährte ihm aber auf die Dauer von fünf Jahren drei Viertel seiner Bezüge.

Trier. Schmuggelgut unter der Strohladung. Auf der Provinzialland straße nach Losheim wurde ein mit Stroh beladenes Bauernfuhrwerk, das von der Grenze kam, durch Zollbeamte angehalten. Unter dem Stroh lagen mehrere Zentner Mehl, Kaffee und eine große Menge Zigaretten verborgen. Wagen Pferde und Ladung wurden beschlagnahmt. Das Fuhrwerk war auf dem Wege zur Ahr.

Frankfurt a. M.-Höchst. Beurteilung eines ungetreuen Vollziehungsbeamten. Das hiesige Erweiterte Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Vollziehungsbeamten des Main-Taunus-Kreises, Karl Mais wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Mais hatte innerhalb 2½ Jahren insgesamt 4200 Mark unterschlagen. Bei der Strafbemessung wurde strafmildernd in Betracht gezogen, daß Mais das Geld nicht für persönliche Zwecke verwendet hatte.

Aus dem Ruhrbezirk

Ein Riesenschmuggel mit Kaffee aufgedeckt

50 000 RM. Steuern hinterzogen

Nach längerer Beobachtung wurde am vergangenen Freitag von der Dortmunder Zollfahndungsstelle eine Haussuchung bei der Kaffeegroßrösterei Felix in Dorsten wegen des Bezuges von geschmuggeltem Rohkaffee vorgenommen. Der mit Lastkraftwagen ausgeführte Schmuggel und die Verarbeitung des geschmuggelten Rohkaffees haben seit mehr als Jahresfrist stattgefunden. Die hinterzogenen Abgaben werden auf wenigstens 50 000 RM. geschätzt. Felix ist seit Freitag flüchtig und soll sich dem Vernehmen nach in Holland aufhalten. Der Röstmeister Doppelheuer und der Buchhalter Bernsmann der Firma Felix sind der Mittäterschaft dringend verdächtig. Der Buchhalter wurde festgenommen. Eine für die Lieferung des Kaffees in Betracht kommende Person namens Tinnefeld wurde bereits Mitte vergangener Woche verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Die Ermittlungen gehen weiter.

Duisburg-Hamborn. Eine Autodiebesbande erwischt. Vor einigen Tagen wurden auf der Taubenstraße drei Arbeiter beim Autodiebstahl erwischt. Den Dieben wurde nachgewiesen, daß sie in der Zeit von Dezember 1931 bis Ende Februar 1932 acht Personenwagen und ein Motorrad gestohlen hatten. Sämtliche Fahrzeuge konnten den Geschädigten zurückgegeben werden. Die Diebe machten mit den gestohlenen Wagen in der Hauptsache Fahrten nach Elberfeld und Düsseldorf. Zwei der Festgenommenen haben noch längere Gefängnisstrafen wegen Autodiebstahls zu verbüßen.

Duisburg-Hamborn. Verwerfliches Treiben. Am Morgen wurden von der Homberger Rheinbrücke von bisher noch unbekannten Tätern drei Bruchsteine (90, 45 und 10 Pfd. schwer) auf ein vorbeifahrendes Segelschiff geworfen. Das Schiff wurde im Schiffsraum beschädigt, Personen kamen nicht zu Schaden. Für die verwerfliche Tat kommen drei Personen in Frage, die von einem Kapitän auf der Flucht gesehen wurden.

Oberhausen. Blutiger Mieterstreit. Abends gegen 23 Uhr versuchten die in einem Hause der Feldstraße wohnenden Brüder W. in die Wohnung des im gleichen Hause wohnenden Arbeiter Josef G., mit dem sie seit längerer Zeit in Streit leben, gewaltsam einzudringen. Sie schlugen erst die Scheibe des Schlafzimmerfensters ein und begaben sich dann an die Wohnungstür, die sie mit Gewalt zu öffnen versuchten. Als in diesem Augenblick der Bruder des G. die Wohnung verlassen wollte und die Tür öffnete, versuchten die Brüder W., mit einem Beil und Bierflaschen bewaffnet, in die Wohnung einzudringen. Es gab ein Handgemenge, in dessen Verlauf Josef G. mehrere Schüsse abgab, von denen mehrere einen der Eindringlinge trafen. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht und schwebt in Lebensgefahr. Das herbeigerufene Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her und verhaftete die anderen Beteiligten.

Oberhausen. Der Mörder seiner Geliebten verhaftet. Wie wir berichteten, spielte sich an der Schleuse 3 des Kanals in Oberhausen am 13. Januar eine Liebestragödie ab. Der 22 Jahre alte Schmied Arthur Swedler tötete durch einen Herzschuß und einen weiteren Brustschuß seine Geliebte, die 17 Jahre alte Tochter Lotte des Schleusenwärters Gäbler. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich und wurde mit einem schweren Brustschuß ins Krankenhaus Marienhospital eingeliefert. Aus diesem entfloh er später, und jetzt konnte er wieder verhaftet werden.

Walsum. Sturm auf die Kohlenhalden. Nachmittags wurden die Kohlenhalden der stillgelegten Zeche „Rhein 1" der Ver. Stahlwerke von annähernd 500 Personen an verschiedenen Stellen zugleich gestürmt, und zwar zu dem Zwecke, Kohlen zu stehlen. Da die Wächter diesem Ansturm gegenüber machtlos waren, wurde Polizei aus Hamborn und Sterkrade herbeigerufen. Sie räumte die Halden wieder und nahm 30 Personen fest. Da dieser Massenansturm, der auch Zuzug von auswärts erhielt, sich zu wiederholen drohte, wurde ein besonderes Polizeiaufgebot für die Schachtanlage eingesetzt.

Bergisches Land und Südwestfalen

Wuppertal. Einbrecher in einem Schneidergeschäft. In der Nacht wurde in dem Maßgeschäft Lübbemayer ein Einbruch verübt. Aus dem Schaufenster, das zertrümmert worden war, hatten die Diebe bereits 12 Ballen Stoff herausgeholt und verpackt, als sie von der Polizei überrascht wurden. Mit Hilfe eines Wächters der Wach- und Schließgesellschaft konnten zwei Einbrecher festgenommen werden. Ein von den Dieben benutztes Auto und die erbeutete Ware wurden polizeilich sichergestellt. Ein dritter Beteiligter entkam. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung des Falles beschäftigt.

Wuppertal. Stadtväterliche „Verantwortungsfreudigkeit." Die Haushaltsberatungen der Stadtverordnetenversammlung Wuppertals stehen unter einem besonderen Zeichen stadtväterlicher „Verantwortungsfreudigkeit". Von allen Parteien liegen eine Anzahl von Anträgen vor, die außer dem Verwaltungsvorschlag durch neue Ausgaben oder Streichung von Einnahmen eine neue Belastung in Höhe von 39 Millionen RM. bedeuten. Da sich inzwischen durch Erhöhung der Provinzialumlage von 775 000 auf 1 250 000 RM. der amtlich ermittelte Fehlbetrag von 14,9 Mill. auf 15,4 Mill. RM. erhöht hat, würden die Extrawünsche der Stadtverordneten eine Erhöhung des Gesamtdefizits von 15,4 Millionen auf 54,4 Millionen Mark bedeuten.

Remscheid. Keine Lehmbauten mehr. Die Bau- und Finanzkommission in Remscheid hat in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, die 50 Siedlungshäuser nicht in Lehm nach der Bauweise des Pastors von Bodelschwingh, sondern in Stein ausführen zu lassen. Die Stadt übernimmt die Bürgschaft in Höhe von 2500 RM. für jedes Haus, und je 500 RM. werden durch die Selbsthilfe angerechnet.

Wipperfürth. Ein Familienvater zu Tode gequetscht. Im benachbarten Kohlgrube fuhr ein Landwirt Steine aus einem Steinbruch zu einer Straßenbaustelle. In der großen Kurve auf der Landstraße Kürten-Wipperfürth wurde er von einem aus Richtung Köln kommenden Lüdenscheider Gemüseauto von hinten angefahren. Das Pferd scheute, der Landwirt kam zu Fall und die Räder seines schwer beladenen Karrens gingen ihm über die Brust. Er war sofort tot. Der Landwirt war 47 Jahre alt und hinterläßt Frau und vier Kinder, von denen das älteste 10 Jahre alt ist.

Hückeswagen. Herabsetzung der Jagdpachten. Mit Wirkung vom 1. April d. J. werden in den hiesigen Jagdbezirken die Jagdpachten um 25 Prozent herabgesetzt. Die zwischen den zuständigen Stellen erzielte Einigung betrifft die bis zum 31. März 1934 abgeschlossenen Pachtverträge. Auch in Dhünn wurden die Jagdpachtpreise um 25 Prozent gesenkt.

Velbert. Großfeuer in einer Scheune. Abends kurz nach 9 Uhr entstand aus bisher noch nicht bekannter Ursache in der Scheune auf dem Gute Schmitter in der Nähe des Bahnhofs Flandersbach Feuer. Mehrere Löschzüge waren sofort zur Stelle. Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen, die Stroh- und Heuvorräte fielen den Flammen zum Opfer. Das angrenzende Wohnhaus konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Kurz nach 10 Uhr war jede Gefahr beseitigt.

Münsterland, Ostwestfalen

Münster. Um die Fortführung des Theaters. Die geheime Stadtverordnetenversammlung sollte sich auch mit dem Antrag der Verwaltung, für die Fortführung des Theaters keine Mittel mehr zu bewilligen, beschäftigen. Eine Besprechung über diesen Antrag konnte noch nicht stattfinden, da die einzelnen Fraktionen sich mit dem Antrag erst eingehender beschäftigen wollen. Ein weiterer Antrag des Magistrats, für das Theater letztmalig einen Betrag von 30 000 RM. als Subvention für den Pächter Bernau zu bewilligen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Osnabrück. Zuchthaus für einen Schmuggler. Das Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Arbeiter Hermann Prehn aus Hamburg wegen versuchten Totschlags und verbotenen Waffenbesitzes zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus. Prehn war seinerzeit beim Tabakschmuggel von einem Zollbeamten gestellt worden und hatte von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, ohne jedoch zu treffen.

Keine weitere Kürzung der Beamtengehälter

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit:

Zu durchsichtigen Zwecken ist erneut das Gerücht verbreitet worden, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter in mehreren Raten bei den in Frage kommenden Reichsressorts erörtert werde. Nach Anfrage beim Reichsminister der Finanzen kann erklärt werden, daß dieses Gerücht, das offenbar ausgestreut wird, um in der Beamtenschaft Unruhe zu erregen, aller tatsächlichen Gründe entbehrt.

Der Evangelische Oberkirchenrat antwortet dem Kultusminister

Der Evgl. Oberkirchenrat bedauert in seiner Erwiderung auf das Schreiben des preußischen Kultusministers, daß das Schreiben an dem Kernpunkt der Angelegenheit — der verletzenden Form des staatlichen Vorgehens — vorübergehe. Zur Sache wird festgestellt, daß das Aufsichtsrecht des Staates durch die vorgeschlagene Neuregelung der Einsichtnahme in den Religionsunterricht in keiner Weise berührt werde. Ueber den Unterschied zwischen Aufsicht und Einsichtnahme können in sachkundigen Kreisen keine Zweifel bestehen. Die Auffassung des Ministers über die Rechtslage wird als unbegründet zurückgewiesen. Auch Minister Grimme — hebt das Schreiben hervor — habe sich in einer Unterredung sachlich zu dem aus den kirchlichen Vorschlägen entwachsenen Entwurf bekannt und hervorgehoben, daß die Gründe für das plötzliche Absagen der Verhandlung auf politischem Gebiete liegen und ihm eine Erledigung der Angelegenheit jedenfalls vor den Wahlen untunlich erscheine. Abschließend wird festgestellt, daß ein Anlaß, von den angekündigten Maßnahmen abzusehen, für die Kirchenbehörden nicht gegeben sei.

Wie man hört, ist der altpreußische Kirchensenat zu einer außerordentlichen Sitzung nach Berlin einberufen worden, um zu der gespannten Lage Stellung zu nehmen.

Eine Erklärung des Hofmarschallamtes in Doorn

Zu den Mitteilungen, nach denen Wilhelm II. an einer schweren Krebserkrankung des Kehlkopfes leide, die ihn angeblich veranlaßt haben sollte, um die Genehmigung zur Durchführung einer Kur in der Schweiz nachzusuchen, erklärt das Hofmarschallamt in Doorn auf Anfrage einer Nachrichtenstelle, daß das Befinden des Kaisers ausgezeichnet sei. Die Folgen seiner Erkältung seien vollkommen überwunden. Der ehemalige Kaiser mache wie früher seinen täglichen Spaziergang und werde in den nächsten Tagen seine gewohnheitsmäßigen Gartenarbeiten wieder aufnehmen.

Deutsche Antwort auf den Appell Oesterreichs

Aus Wien, 3. März, wird gemeldet: Bundeskanzler Dr. Buresch hat am 17. Febr., wie ergänzend bekannt, an die Gesandten Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens den Appell gerichtet, Oesterreich bei seinen Bemühungen zur Besserung seiner wirtschaftlichen Lage zu unterstützen. Der deutsche Gesandte Dr. Rieth hat daraufhin heute dem Bundeskanzler im Auftrage der Reichsregierung folgende Erklärung abgegeben:

Die deutsche Regierung hat von der Erklärung, wonach die österreichische Regierung bereit ist, mit den benachbarten und allen anderen Staaten in Verhandlungen über eine wirtschaftliche Annäherung einzutreten und auf das wirtschaftliche und finanzielle Entgegenkommen der anderen Staaten rechnet, um über die gegenwärtige schwere Wirtschaftskrise hinwegzukommen, mit allem Verständnis für die wirtschaftliche Notlage Oesterreichs und mit aller Hilfsbereitschaft Kenntnis genommen. Daß die Hilfsbereitschaft Deutschlands in der Vergangenheit nicht immer im gewünschten Umfange sich hat auswirken können, lag neben anderen Hemmungen vor allem auch in den Auswirkungen des Meistbegünstigungssystems begründet. Wenn die Empfehlungen des Finanzkomitees und des Völkerbundsrats und die Mitwirkung der anderen Staaten die Möglichkeit eröffnet, Oesterreich Zugeständnisse für seine Ausfuhr, unabhängig von den Folgen der Meistbegünstigung, zu machen, so ist Deutschland dazu bereit. Die deutsche Regierung ist zur Aufnahme alsbaldiger Verhandlungen über Art und den Umfang solcher Zugeständnisse bereit.

*

Aus Berlin wird dazu berichtet: Bei der Erklärung, die der deutsche Gesandte in Wien der österreichischen Regierung als Antwort auf ihre Demarche vom 16. vorigen Monats übermittelt hat, handelt es sich um die erste Bereitschaftserklärung dieser Art. Deutschland ist bereit — wie es immer bereit war — Oesterreich nach Kräften zu helfen, und wenn die Regierung Buresch der Anregung des Völkerbundsrates gefolgt ist, als sie mit allen in Verhandlung treten wollte, weil sie das Stattfinden und den Erfolg solcher Verhandlungen als Lebensnotwendigkeit erkannte, so war es eine Selbstverständlichkeit, daß Deutschland diese Bereitschaft auch im vorliegenden Falle kundgab. Sie kann auf verschiedene Weise verwirklicht werden, wenn auch nicht im Wege eines bloßen Wirtschaftsbündnisses der Nachfolgestaaten, sei es in Form einer Zollunion, oder eines Präferenzsystems. Wenn aber die übrigen Mächte bereit sind, eine hierauf zu diesem Zwecke alsbaldige Verhandlungen an. Die gleichzeitige Empfehlung Tardieus in Genf, die Nachfolgestaaten möchten sich untereinander einigen, ist demgegenüber wirtschaftlich von recht platonischer Bedeutung, denn weder kann sie Oesterreich sofortige Hilfe bringen, noch können alle Beteiligten zusammen ohne große Bevorzugung Oesterreichs, wie anderer notleidender Staaten in Form von Präferenzen zuzulassen, so würde Deutschland, wie es in diesem Zusammenhange wieder betont hat, freudig die Gelegenheit ergreifen, um zu helfen, und es

Letzte Drahtnachrichten

Presseempfang des Hindenburgausschusses

Auf einem Presseempfang der vereinigten Hindenburg-Ausschüsse in Berlin führte der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Landrat a. D. Dr. Dr. Gerecke-Pressel, M. d. R., u. a. aus:

Die vereinigten Hindenburg-Ausschüsse haben dem Reichspräsidenten von Hindenburg gelobt, daß sie den Wahlkampf so führen werden, wie es dem hohen Amt und der Persönlichkeit eines Hindenburg entspricht: ritterlich und sachlich. Auf der anderen Seite hat aber bedauerlicherweise der Wahlkampf Formen angenommen, die aus vaterländischen Gründen tief zu bedauern sind. Weder der Reichspräsident noch der Hindenburg-Ausschuß betrachten die erneute Kandidatur des Feldmarschalls als eine Parteiangelegenheit. In den vereinigten Hindenburg-Ausschüssen und in dem Arbeitsausschuß sind eine große Reihe von Parteien, Bünden und Organisationen vertreten, die heute genau so für Hindenburg eintreten, wie sie es bereits 1925 getan haben.

Ein Mann, der mehr als ein Menschenalter hindurch nur seinem Volk und Vaterland gedient hat, der als Sieger von Tannenberg in der Geschichte steht, der das unbesiegte Heer in die Heimat zurückführte, der 1925 das schwerste Amt in Deutschland auf sich nahm, der muß zum mindesten verlangen können, daß jeder Deutsche, der noch einen Funken Ehrgefühl und Treue in sich trägt, die Größe seines letzten Schrittes zu würdigen weiß. Hindenburg wollte lieber den Passionsweg persönlicher Angriffe gegen sich gehen und die Herabsetzung seines Namens in Kauf nehmen, als daß er Deutschland sehenden Auges den Passionsweg des Bürgerkrieges beschreiten ließ.

Man macht Hindenburg den Vorwurf, er diene dem System. Mit dem System ist es so eine eigene Sache. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Everling hat nach Hindenburgs Vereidigung 1925 erklärt, daß damit Hindenburg selbstverständlich verpflichtet sei, entsprechend der Weimarer Verfassung zu handeln. Denselben Eid hat jetzt der Präsidentschaftskandidat Adolf Hitler als braunschweigischer Regierungsrat geleistet.

Es sprach weiter General von Winterfeldt, der im Kriege als Vertreter der Obersten Heeresleitung beim Reichskanzler dem Generalfeldmarschall dienstlich und menschlich nähergetreten ist. Er sagte: Wenn man Hindenburg als den Verkörperer eines Systems bezeichnen will, so ist es das System der unerschütterlichen Pflichttreue bis zum letzten Atemzuge, des Dienstes an Volk und Vaterland.

Eine Erklärung des Abgeordneten Winnefeld

Die Wahlkreisgeschäftsstelle Westfalen-Süd der Deutschen Volkspartei teilt mit:

Reichstagsabgeordneter Winnefeld hat den vorläufigen Vorsitz im Wahlkreis Westfalen-Süd der Deutschen Volkspartei übernommen. Er erläßt gleichzeitig folgende Erklärung: „Der Versuch, die Wahlkreisorganisation Westfalen-Süd zu den Deutschnationalen zu überführen, ist mißlungen. Absplitterungen, deren Bedeutung stark übertrieben werden, sind eingetreten. Die Tatsache, daß die Mehrheit des Wahlkreises geschlossen hinter der Deutschen Volkspartei steht, ist heute unbestritten. Auseinandersetzungen in der Oeffentlichkeit, die unvermeidbar waren, haben nicht dazu beigetragen, die ohnedies geschwächte Stellung des deutschen Bürgertums und der nationalen Kräfte zu stärken. Um so mehr gilt es jetzt, an die Arbeit für die kommenden Wahlkämpfe heranzugehen. Diese Arbeit zu fördern, ist die Aufgabe, die ich mir gestellt habe. Zum zweitenmal seit der Revolution bin ich berufen, auf westfälischem Boden in schwerster Stunde des Vaterlandes den Kampf für das deutsche Bürgertum zu führen. Ich bitte daher alle meine Freunde, mich in diesem Kampfe nicht im Stich zu lassen, sondern tatkräftig zu unterstützen, um das gemeinsame Ziel, das uns allen vorschwebt, den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes, zu erreichen."

Erklärungen Japans auf der Völkerbundsversammlung

Der japanische Delegierte Matsudaira erhielt in der Völkerbundsversammlung nach dem chinesischen Vertreter das Wort. Japan, so führte er aus, sei durch die Anforderungen der Lage in Schanghai gezwungen gewesen, Maßnahmen der Selbstverteidigung gegen eine unmittelbare schwere Gefahr für seine Staatsangehörigen und für die internationale Konzession zu ergreifen. Sobald ein sicheres Mittel zur Beseitigung der Gefahr gefunden werden könne, werde die Angelegenheit sich von selbst erledigen. Matsudaira schilderte die Entwicklung des chinesischen Nationalismus seit dem Jahre 1911. Die Vertragsrechte Japans seien verletzt worden, man habe antijapanische Boykottbewegungen organisiert und Gewalttaten verübt. Matsudaira gab eine Darstellung der Entwicklung des Konfliktes in Schanghai. Bedauerlicherweise seien trotz aller Vorsichtsmaßnahmen infolge von Materialmängeln und Irrtümern unnötige Verluste an Leben und Eigentum in einigen Fällen eingetreten. Matsudaira sagte, daß in dem Maße, wie die Lage sich in dem Gebiete von Schanghai bessert, die japanischen Expeditionsstreitkräfte von dem chinesischen Gebiet zurückgezogen werden.

Zur mandschurischen Angelegenheit erklärte er, sie gehöre nach Auffassung der japanischen Regierung nicht zur Zuständigkeit der Völkerbundsversammlung. Es wäre unklug, die Erörterungen in der Völkerbundsversammlung über die mandschurische Frage wieder aufzunehmen.

Nachdem der Vertreter Japans geendet hatte, wurde die Weiterbehandlung der Angelegenheit dem Hauptausschuß der Versammlung überwiesen, der Freitag nachmittag zusammentreten wird.

Eugen d'Albert gestorben

Aus Riga, 3. März, wird gemeldet: Der zur Durchführung seiner Scheidungsklage seit einigen Monaten hier weilende Komponist Eugen d'Albert ist heute abend an einem Herzschlag gestorben.

Der Komponist und Klaviervirtuose Eugen d'Albert hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. Der Künstler hat viele Opern komponiert, von denen die bekanntesten die Lichtspieloper „Die Abreise" und die Opern „Tiefland" und „Die toten Augen" sind. d'Albert war achtmal verheiratet. Erst vor kurzer Zeit war er von seiner letzten Frau geschieden worden.

Lindberghs Kind noch immer nicht gefunden

Aus Newyork, 3. März, wird gemeldet: Der Kindesraub hält unentwegt tausende von Justizbeamten und Prohibitionsagenten auf den Beinen. Sie verfolgen auch Spuren, die in die Unterwelt führen. Auch die Küstenwache untersucht die Privatyachten. Al Capone, der zurzeit eine zehnjährige Gefängnisstrafe abzubüßen hat, versprach Unterstützung, falls er freigelassen werde. Die Familie Lindbergh selbst hüllt sich in Schweigen. Die Bemerkung des Polizeipräsidenten, er hoffe das Baby noch im Laufe des Tages zurückzuerhalten, wird als ein Beweis dafür ausgelegt, daß die Verbindung mit den Entführern bereits hergestellt ist.

*

Aus Trenton (New Jersey) wird berichtet: Die Polizei teilte mit, daß Lindbergh heute einen zweiten Brief erhielt, worin 50 000 Dollar Lösegeld für seinen Sohn verlangt werden. Der Brief ist in Newyork aufgegeben worden. Er trug keine Unterschrift.

*

Eine Meldung aus Newyork lautet: Die Suche nach dem Sohn Lindberghs, an der schätzungsweise 100 000 Polizeibeamte und Privatpersonen teilnehmen, ist ergebnislos geblieben.

*

Ein in Boston von einer unbekannten Frau aufgegebener Brief an Lindbergh enthält die Angaben, daß das Kind in einem Hause in einer kleinen Stadt in Massachusetts von zwei Männern und einer Frau festgehalten werde.

Dortmunder Reit- und Fahrturnier

Das Dortmunder Reit- und Fahrturnier wurde am zweiten Tage mit einem Patrouillen-Springen der Schupo eingeleitet. Sieger wurde die Patrouille Provinzial-Reitlehrgang Krefeld unter Führung von Oblt. Pretsch mit 9,8 Fehlern. Die Dressur-Prüfung für Reitpferde (K. L.) gewann Amanullah unter Stallmeister A. Staeck sicher vor Kakadu (Bes.). Frau Frankes „Plakat" unter Linneweber hatte in der Materialprüfung für Reitpferde (o. M.) nichts zu befürchten und siegte vor Pendel und Aquavit. Ein totes Rennen gab es in der Eignungsprüfung für Wagenpferde, o. M. (Einspänner), zwischen Herold und Iwo. An zweiter Stelle kam Hamilkar vor Herzog ein. Die Schaunummern wurden wieder mit großem Beifall aufgenommen. Der Reiterverband Dortmund führte mit einer Kindergruppe vom 5. bis 16. Lebensjahre eine Voltigierung am lebenden Pferde vor. Die Springquadrille des Bezirksverbandes Münster, die zwölf Reiter in der Uniform des 1. Westf. Kürassier-Regiments aus dem Jahre 1809 vorsieht, wurden schön durchgeführt.

Die Westfalenhalle war im Gegensatz zum Nachmittag am Abend recht gut besetzt. Der Totalisatorbetrieb brachte die richtige Stimmung ins Haus.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen, Klasse L., 1. Abteilung: 1. W. Wibbelings Zeus 2 (H. Wibbeling) 4 Fehler, 71,2 Sekunden; 2. W. Staupendahls Alraune v. Bodelschwingh (H. Staupendahl) 4 Fehler, 77,4 Sek.; 3. W. Hollbergs Hertha (W. Hollberg) 4 Fehler, 94 Sek.; Klasse 2: 1. W. Henkens Consul (H. Staupendahl) 4 Fehler, 86 Sek.; 2. Hugo Bergers Goldmann (Fonning) 8 Fehler, 67,6 Sek.; 3. Dr. Noltings Schwabe von Barop (H. Henschel) 8 Fehler, 70 Sekunden.

Jagdspringen, Klasse Sa., 1. Abteilung: 1. Kavallerie-Schule Hannover's Balmung (Lt. Brandt) 0 Fehler, 109,4 Sekunden; 2. Kavallerieschule Dedo (Oblt. v. Nagel) und G. Langes Lady Pride (Bes.) 4 Fehler, 109,6 Sekunden; 3. Frau A. B. Glahns Donner, 4 Fehler, 109,6 Sekunden.

Gold- und Juwelenschmuggel nach Holland

Nach niederländischen Blättermeldungen sind in der letzten Zeit große Mengen von Edelmetallschmuck und anderem Edelmetallgerät, das infolge der Auswirkungen der deutschen Wirtschaftskrise aus deutschem Privatbesitz veräußert werden mußte, von Deutschland nach Holland geschmuggelt worden. Im deutsch-niederländischen Grenzgebiet tauchen jene berüchtigten Gold- und Edelsteinaufkäufertypen, die in der Inflationszeit Westdeutschland überströmten, wieder auf. Sie versuchen dem Publikum einen besonderen Anreiz für ihren Verkauf an Edelmetallschmuck dadurch zu geben, daß sie Zahlung in Guldenwährung anbieten. Tatsächlich sind in den letzten Wochen sehr große Mengen von aus Deutschland stammendem Goldschmuck, vornehmlich Ringe und Ketten, nach Amsterdam gelangt, um dort eingeschmolzen zu werden. Nach niederländischen Gesetzbestimmungen unterliegt die Einfuhr ausländischer Goldwaren einer scharfen Zollkontrolle, die natürlich von den Goldschmugglern umgangen wird. In der letzten Zeit wurden verschiedentlich im niederländischen Grenzgebiet größere Mengen von aus Deutschland eingeschmuggelten Edelmetall-Gegenständen beschlagnahmt.

Die holländische Landwirtschaft fordert Erhaltung des deutschen Absatzmarktes

Das Aktionskomitee der holländischen landwirtschaftlichen Organisationen hat eine Eingabe an den Minister für Arbeit, Handel und Industrie gerichtet, in der betont wird, daß die holländische Landwirtschaft wegen der Zwangsbewirtschaftung des Zahlungsverkehrs in Deutschland in große finanzielle Schwierigkeiten zu geraten drohe. Um den unentbehrlichen deutschen Absatzmarkt nicht zu verlieren, wird daher die Einrichtung eines Clearingverfahrens zwischen den Forderungen holländischer Landwirte an deutsche Schuldner und den Forderungen deutscher Gläubiger auf Grund der Lieferung deutscher Industrieprodukte an holländische Schuldner vorgeschlagen. Namentlich sollte die deutsche Kohleneinfuhr nach Holland, deren Wert jährlich auf rund 36 Millionen Gulden zu veranschlagen sei, in ein solches Clearingverfahren einbezogen werden. Unerläßliche Voraussetzung hierfür sei allerdings, daß man die Kohleneinfuhr aus Deutschland durch staatliche Maßnahmen einschränke.

Kleine Meldungen

Revision im Favag-Prozeß. Die Angeklagten im Favag-Prozeß, Lindner, Schumacher, Maedje und Dr. Kirschbau haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

Zuchthausstrafe für den Neger Macembe. Das Schöffengericht in Berlin verurteilte den Artisten Maturi Peter Macembe, der mit dem Neger Munume in Berlin und Antwerpen als angebliche Abgesandten des Kaisers von Abessinien gefälschte Traveller-Schecks in den Verkehr bringen wollte, wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchtem Betruge zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Zahlungseinstellung der Handelsbank A.-G. Berlin. Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, hat die Handelsbank A.-G., Berlin, die im Jahre 1869 von den Führern des Berliner Fleischergewerbes gegründet und bis 1920 Berliner Viehkommissions- und Wechselbank firmierte, ihre Zahlungen eingestellt. Es ist das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt worden. Eine volle Befriedigung der Gläubiger kommt nach Angabe der Bankleitung nicht in Frage. Als Ursache der Zahlungseinstellung werden die starke Zurückziehung von Einlagen, die seit dem Juli vorigen Jahres ungefähr die Hälfte der gesamten Einlagen betragen soll, sowie Verluste an Außenständen bezeichnet. Die Bank, an der die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München durch größeren Aktienbesitz beteiligt ist, arbeitete mit einem Kapital von 2 835 000 RM. Aufsichtsratsvorsitzender ist der Obermeister der Berliner Fleischerinnung, Max Maedel.

Durch Kohlenoxydgas vergiftet. In Waldenburg wurden der 60jährige Invalide Rother und seine 16jährige Adoptivtochter in ihrer Wohnung in Wüstegiersdorf durch Kohlenoxydgas vergiftet tot gefunden. Frau Rother hat eine schwere Vergiftung erlitten. Das Unglück ist auf vorzeitiges Schließen des Ofens zurückzuführen. Das 16jährige Mädchen war erst am Dienstag von den Adoptiveltern angenommen worden.

Deutsche Urfaustaufführung in Oxford. In Oxford gab im Rahmen der Goethe-Festlichkeiten die zum Besuch nach England gekommene Schauspielertruppe vom Aachener Stadttheater zum ersten Male den Urfaust in deutscher Sprache. Die Londoner Blätter loben mit Wärme die einfache, aber eindrucksvolle Szenerie und die ausgezeichneten Leistungen der Mitwirkenden. Die Vorstellung wird am 7. März in London wiederholt werden. Außerdem finden Gastspiele der Truppe in Cambridge und Birmingham statt.

Zwei Ozeanfahrer auf den Kap Verdischen Inseln eingetroffen. Zwei junge Esländer, die auf einem kleinen Boot den Atlantik überqueren wollen, trafen wohlbehalten in Sao Vicente (Kap Verdische Inseln) ein. Sie hatten Plymouth am 25. Januar verlassen.

Max Pallenberg

Deutschlands hervorragendster Komiker spielt als der vom Pech verfolgte Kassierer Leopold Pichler im ersten Tonfilm:

„Der brave Sünder"

die Hauptrolle! REGIE: Fritz Kortner!
Dortmunder Zeitung vom 11. November 1931:
Man muß diesen Film sehen, will man nicht eins der wesentlichen Filmereignisse der Saison versäumen!

Im Filmvorprogramm:

„Ein Besuch im Karzer" „Liebesabenteuer in Arabien"
„Ufa-Tonwoche" „Heimkehr"

Programmanfang: Freitags, Montags und Dienstags 8 Uhr, (Kassenöffnung 7.30 Uhr);
Samstags 5.30 Uhr, Kassenöffnung 5 Uhr;
(letzte Vorstellung 8.15 Uhr)
Sonntags durchgehend von 2—11 Uhr;
(letzte Vorstellung 8.15 Uhr).

[redacted]

Lichtburg - Soest

(Telefon 340).

Achtung! [redacted]

Alle Mann heraus! Die Republik ist in Gefahr!

Oeffentl. Volksversammlung

der Eisernen Front!

am Sonntag, dem 6. März 1932, nachmittags 4,30 Uhr im Gruß'schen Saale.

Redner:
Weber-Lippstadt, (Zentrum),
Meyer-Hagen, (Soz.)

Thema:

Wer wird Reichspräsident?

Erscheint in Massen!

Eiserne Front Soest.

Karten im Vorverkauf im Domhof, bei Gruß und den Mitgliedern. [redacted]

Um damit zu räumen

veranstalte ich

acht Tage

von Freitag, den 4.—11. ds. Mts. im Lokal des Herrn Müller (früher Pass) Ulrich-Jakobistr. Ecke

SONDERVERKAUF in Blatt- und Grünpflanzen.

Sämtliche Pflanzen sind mit Preisen versehen u. können im Lokal zwanglos besichtigt werden.

H. Köckemann.

Zum 15. ein in allen Hausarbeiten erfahr.

Mädchen

gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch. unt. Nr. 1283.

Winterhilfe-Lotterie.

Nächste Woche
Hauptziehung.
Lose a 1 Mark
sowie
Kölnerdombau
Lose a 3 Mark
sind noch zu haben.

Adolf Storck.

[redacted]

Suppenhühner

empfiehlt
H. Husemeyer.

[redacted]

Hypotheken

volle Auszahlung, unkündbar, zinsfrei auf Gegenseitigk. Bedingungen kostenlos.
Hypothekenkasse A-G
Leipzig C 1, Dufourstraße 4

Schützenverein Borgeln.

Sonntag, den 6 ds. Mts., nachmitt. 3 Uhr

Versammlung
an der Borgeler Linde

Tagesordnung:
1. Festfeier.
2. Musikfrage.
3. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein:
Der Vorstand.

56er

Monatsversammlung

Sonntag, den 6. ds. Mts., nachm. 17 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

N. S. D. A. P.

Schulungskursus
fällt diesmal aus.
Möller.

Schneiderlehrling

stellt zu Ostern ein
Heinrich Pothmann jr.,
Opmünden.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 5. März 1932, versteigere ich um 10.30 Uhr in meinem Pfandlokal Pothofstr. (Lagerhaus Voßwinkel):

1 Bücherschrank, 1 Vitrine, 1 Klavier, eine Flurgarderobe, 1 Spiegel, 3 Sessel, 1 Teppich, 1 Schreibmaschine, 1 Kugelflinte, eine **Zentrifuge mit elektr. Antrieb, 3 Personenautos, 3 dreiz. Kastenwagen, mehrere Oberhemden, Sportstrümpfe, Herrenhüte, 1 Posten Herrenschuhe u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

[redacted]

Stadttheater Dortmund

Samstag, 5. März. Anfang 19,30 Uhr. Ende gegen 22,30 Uhr. „Der Kreidekreis". Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund.

Sonntag, 6. März. Anfang 15 Uhr. Ende gegen 17,45 Uhr. „Die Csardasfürstin". Operette in 3 Akten. Musik von Emmerich Kalman. — Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. "Die Blume von Hawai". Operette in 3 Akten von Paul Abraham.

[redacted]



vom 4. bis 19. März.

In Hamm (Westf.) und Umgebung nur im:

Möbelhaus Herlitz

Besichtigung unverbindlich. Eintritt frei.

10- bis 20.- Mk.

sicheren Verdienst haben Sie bei dem Vertrieb meines erstklassigen Bielefelder Qualitätsfahrrades. Das Fahrrad kostet Mk. 35,40 mit 2 Jahr. Garantie u. wird sehr viel gekauft. Off. u. Nr. 1285 a. d. Gesch.

Wild

im Anschnitt.
H. Husemeyer.

Empfehle Freitag u. Samstag
Ia. Schweine-Hammel- u. Rindfleisch.
Verkauf ab 9 Uhr morgens.
Arnsbergerstr. 3

Tapeten

werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Leinoel, Farben, Lacke, Pinsel, Fensterglas Fußbodenlackfarbe.
Obermeister,
der Mann hinterm Rathaus.

Für den Vertrieb eines konkurrenzl. Apparates f. Wirte wird ein guteingef. rühriger

Vertreter

gesucht. Bewerbg. unt. „Df. 139" an Ria Düsseldorf, Hansahaus

---

Jung-Ehepaar sucht

möbl. Zimmer

per sofort. Bettzg. und Wäsche wird selbst gestellt.
Angeb. mit Preis u. 1298 an die Geschäftsstelle.

Perwachs

die ideale Bodencreme bohnert glänzend — macht nicht glatt!

Größe 1	Größe 2	Größe 3
—,80	1,50	2,65

Carl Hochherz



Verkaufe am Samstag morgen am Gasthof Budde an der Viehrampe prima

hannoversche

Ferkel

zu mäßigen Preisen.

Kreikenberg, Soest.
Lütgengrandweg 11,
Telefon 226.

Krieger- und Landwehr-Verein Soest.

Sonntag, den 6. März abends 8 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung u. a.
Zahlung der Beiträge,
Neuaufnahmen,
Neuanmeldungen,
Bewilligung eines Betrages,
Herabsetzung d. Vereinsbeitrages,
Bericht Arbeitsgemeinschaft,
Wahl d. Kommissionen,
Verschiedenes.



Versammlung!

Sonntag 11 Uhr.



Kavallerie-Verein.

Am 6. 3. abds. 8 Uhr außergewöhnliche Hauptversammlung. Lokalfrage. Vorstandssitzung ½ Stunde vorher.

16er

Monatsversammlung

am Sonntag, den 6. März 1932, nachm. 3 Uhr im Vereinslokal mit Damen. Tagesordnung u. a. Fahnennagelung.

Der Vorstand.

Samstag morgen 8.30 Uhr

Freibankfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

„Männerchor" des ev. Volksvereins

Volkslieder - Abend

unter Mitwirkung des Streichtrios Ad. Schmitt
Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr, im Vereinshaus-Saal.

Eintritt —,50, Erwerbslose —,30 Mk.

Für den großen Hausputz



Schrubber		
Mk. -,60	-,45	-.22
Scheuerbürsten		
Mk. -,45	-,30	-,18
Aufnehmer		
Mk. -,70	-,45	-.22
Roßhaarbesen		
Mk. 1,75	1,50	-,95
Roßhaarhandfeger		
Mk. 1,50	-,95	-,45
Bohnerbesen		
Mk. 2,95	1,95	-,95

Alle Besen und Bürstenwaren, Putzmittel und Reinigungsgeräte

Franz Kerstin.

Selbstansaugende

Elmo - Wasserpumpe

zur Beschaffung von Trinkwasser und Gebrauchswasser für einzelne Häuser, Ländereien, landwirtschaftliche Betriebe, Kuranstalten, Gärtnereien, Beregungsanlagen usw. liefert

H. Topp, Elektr. Inst.
Telefon 764.

Eine gute Kapitalsanlage

ist der Kauf eines Pianos, Flügels oder Harmoniums. Ein Piano ist nicht allein ein wertvolles Möbelstück, sondern es schafft auch Freude durch Selbstmusizieren und bietet Ihren Kindern Bildungsmöglichkeiten.

Roth- & Junius - Pianos

sind Qualitätsinstrumente allerersten Ranges. Sie zeichnen sich durch Klangfülle, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit aus.

Da unsere Instrumente durch Piano-Handlungen nicht zu beziehen sind, verlangen Sie Angebot direkt von unserer Fabrik in Hagen 78, Bahnhofstraße 29.

Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.